

Universität Kassel

Fachbereich 02 - Institut für Germanistik

Modul 7a: Literaturgeschichte (Vertiefungsmodul)

Seminar: Aktuelle Tendenz des Theaters: Stücke, Inszenierungen, Konzepte

Seminarleitung: Dr. Andreas Wicke

Die Rhetorik des postdramatischen Raumes

Ein Versuch zur Darstellung der Raumkonzeption
in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*

Patricia Heide

E-Mail: Patricia.Heide@gmx.de

Matrikelnummer: 33212535

Studiengang: L3 - Deutsch, ev. Theologie

7. Fachsemester

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	S. 1
II. Raumtheoretische Ansätze nach Jurij Lotman.....	S. 3
III. Raumkonzeption nach Hans-Thies Lehmann	
3.1 Der postdramatische Raum.....	S. 5
3.2 Die postdramatische Raumästhetik.....	S. 6
IV. Raumkonzeption nach Erika Fischer-Lichte	
4.1 Performative Räume.....	S. 8
4.2 Hör- Räume.....	S. 8
V. Raumkonstruktion in Jelineks <i>Die Schutzbefohlenen</i>	
5.1 Wortfeldanalyse zum Raumbegriff.....	S. 9
5.2 Der Raum als geometrischer Raum.....	S. 11
5.3 Der Raum als abstrakter Raum.....	S. 14
5.4 Zur Bedeutung des exklusiven Raumes.....	S. 15
5.5 Eröffnung neuer Räume durch Intertextualität.....	S. 17
VI. Adaption der postdramatischen Raumtheorien in <i>Die Schutzbefohlenen</i>	S. 19
VII. Schlussbetrachtung.....	S. 22
VIII. Literaturverzeichnis	
IX. Anlagen	

I. Einleitung

„Figuren werden durch die Räume identifiziert, in denen sie sich aufhalten, und durch die Art und Weise charakterisiert, in der sie in einem Raum handeln, Grenzen überschreiten, mobil werden oder immobil bleiben. [...] Die wechselnden Verortungen von Figuren im Raum sind selbst bedeutungs- und identitätsstiftende Akte, bei denen die kulturellen Wissensordnungen und gesellschaftlichen Hierarchien, die mit diesen Räumen verbunden sind, ständig neu gesetzt, reflektiert oder transformiert werden.“¹

(Wolfgang Hallet, Birgit Neumann)

Hallet und Neumann stellen in dem obigen Zitat heraus, dass der Raum in der Literatur als ein bedeutungstragendes Element betrachtet werden muss und zugleich ein hohes Maß an Identifikationspotenzial für die im Text vorkommenden Figuren birgt. Räume und damit einhergehend auch die dort lebenden und existenten Figuren unterliegen kulturellen Attributionen, gesellschaftlichen Hierarchien und Zuschreibungen.

Wer hat Zutritt zu einem bestimmten Raum und wem wird dieser verwehrt? Aspekte der Mobilität bzw. Immobilität, der Grenzakzeptanz bzw. Grenzüberschreitung sowie der In- und Outgroupbildung werden in diesem Kontext relevant. Diese Aspekte rufen u.a. Assoziationen mit der aktuellen europäischen Flüchtlings- und Asylpolitik, mit xenophoben Stimmen und Gruppierungen, mit Inklusions- und Exklusionsprozessen oder mit Fremdheitserfahrungen hervor. Der ‚Raum‘ stellt dabei stets ein bedeutungsvariierendes Konstrukt, wie z.B. der Raum als Sozialraum oder als Land dar. In Fachliteratur und -diskursen über den Raum ist häufig die Rede von sozialen Räumen, von politisch-geographischen, ästhetischen, körperlichen, technischen oder medialen Räumen. Es zeigt sich, dass der Raumbegriff ein vielseitiges und multiperspektivisches Konstrukt darstellt und somit auch im Hinblick auf die Theaterlandschaft viele differente Möglichkeiten der theatralen Umsetzung bietet.

In Elfriede Jelineks Theatertext *Die Schutzbefohlenen*, der erstmalig 2013 auf ihrer Webseite veröffentlicht wurde, wird dem Raum z.B. eine ganz besondere Bedeutung verliehen. Schon die Form des Theatertextes an sich, die als ‚Textfläche‘ oder ‚Textcollage‘ bezeichnet werden kann,² verweist implizit auf einen ästhetisch-künstlerisch geschaffenen Raum.³ Außerdem lassen sich textinhärente

¹ Wolfgang Hallet, Birgit Neumann: Raum und Bewegung in der Literatur: Zur Einführung. S. 25.

² Vgl. Andreas Wicke: Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen* (2013), S. 3.

³ Der ästhetisch-künstlerische Raum Jelineks zeigt sich weiterhin in ihrer Internetpräsenz. Nachdem sie die Literaturnobelpreisauszeichnung 2004 erhielt, kündigte sie ihren Rückzug aus der Öffentlichkeit an. Paradox ist dabei jedoch, dass sie sich einen Raum im Internet durch ihre Website geschaffen hat, durch welchen sie weiterhin online und präsent sein kann. Lena Lang stellt fest, dass sie sich beim Verschwinden quasi zuschauen lässt (Vgl. Lena Lang: *Elfriede privat?! S. 1*).

Raumkonzeptionen erkennen. Durch die Koexistenz der im Plural auftretenden und chorischesprechenden Sprecherinstanz, die als Flüchtlingsgruppe identifiziert werden kann, sowie den flüchtlingskritischen Stimmen der xenophoben Zusammenschlüsse entsteht ein spezifischer Kommunikations-, Sozial- und Verhandlungsraum. Dabei werden sowohl der geographisch begrenzte, nationale Raum Österreich als auch die von Gewalt und Krieg geprägten Herkunftsländer der Geflüchteten inhaltlich thematisiert. Ferner lässt Jelinek in ihrem Drama einen abstrakten, intertextuellen Raum entstehen, der sich dem Rezipienten durch die Integration unterschiedlicher Prätexte eröffnet.

Da das Stück *Die Schutzbefohlenen* der Postdramatik angehört,⁴ lassen sich dementsprechend postdramatische Raumauffassungen hinsichtlich der Bühnennutzung, dem Verhältnis zwischen Akteur und Zuschauer sowie hinsichtlich des Hör-Raumes erkennen bzw. erahnen. Die genannten Ansätze zur Erschließung des Raumes in *Die Schutzbefohlenen* sollen im Kapitel V. in ausführlicher Weise dargestellt werden.

Henri Lefebvre stellt folgenreich fest, dass Räume nicht einfach nur statische physische oder Wahrnehmungsbedingungen sind, sondern kulturell konstituiert bzw. produziert werden.⁵ Im Zuge des transdisziplinären Konzeptes des ‚Spatial Turn‘ wird die These Lefebvres aufgegriffen. Auch die Literaturwissenschaft ist nun dazu aufgefordert, einerseits dem Raum mehr Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen, andererseits auch Fragen sozialer Räumlichkeit zuzulassen und kritisch zu beleuchten.⁶ Aus dieser Überlegung heraus leitet sich das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit ab. Gerade im Kontext der Flüchtlings- und Asyldebatte und der damit verbundenen Frage nach der Eigen- und Fremdheit nimmt die soziale Räumlichkeit neben dem geographischen Raum eine bedeutende Funktion ein.

Das Drama Jelineks bietet sich in besonderem Maße für eine Untersuchung unter dem genannten Gesichtspunkt an, da es als ‚das Flüchtlingswerk‘ angesehen wird.⁷

Bevor die postdramatischen Raumkonzeptionen von Hans-Thies Lehmann und Erika Fischer-Lichte dargestellt werden, wird die Raumtheorie von Jurij Lotman in ausgewählten Aspekten erläutert. Das Zentrum der Ausarbeitung liegt auf der Raumkonstruktion in Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. Der Analyse des Wortfeldes zum

⁴ Vgl. Andreas Wicke: Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen* (2013), S. 3.

⁵ Vgl. Henri Lefebvre: *Die Produktion des Raumes*, S. 330-331.

⁶ Vgl. Michael C. Frank: *Die Literaturwissenschaften und der spatial turn*, S. 60.

⁷ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*, S. 139.

Raum folgen die Untersuchungen des Raumes als architektonischer, abstrakter und als exklusiver Raum. Daran schließt die Betrachtung der durch die Intertextualität entstehenden Räume an. Im Anschluss daran soll untersucht werden, inwieweit postdramatische Raumtheorien in dem Drama *Die Schutzbefohlenen* adaptiert werden können, bevor eine Schlussbetrachtung formuliert wird.

Ziel soll es sein, 1. die multiperspektivische Bedeutung des Raumes herauszuarbeiten und somit die grundsätzlich offene Lesart des Textes zu unterstreichen und 2. die Herausforderungen des postdramatischen Theaters im Hinblick auf den Raum zu formulieren. Maßgeblich für die vorliegende Arbeit sind neben dem Dramentext Jelineks *Die Schutzbefohlenen* die Werke von Erika Fischer Lichte *Ästhetik des Performativen* und Hans-Thies Lehmann *Postdramatisches Theater*. Weiterhin stellt der Aufsatz von David Österle »... die Sprache zum Sprechen bringen«. *Sprachkritik in Elfriede Jelineks Die Schutzbefohlenen* eine häufig referierte Sekundärliteratur dar.

II. Raumtheoretische Ansätze nach Jurij Lotman

Der raumtheoretische Ansatz des russischen Literaturwissenschaftlers Jurij Lotman geht auf narratologische und (kultur-) semiotische Überlegungen zurück und nähert sich dem Thema des Raumes so auf polymorphe Art und Weise. Eine umfassende Darstellung seiner Theorie überschreitet jedoch den Rahmen der vorliegenden Arbeit, sodass im Hinblick auf die weiteren Untersuchungen zu Jelineks *Die Schutzbefohlenen* (siehe Kap. V.) der Schwerpunkt auf das von ihm genannte Element der Grenze bzw. der Grenzziehung gelegt werden soll.

Das Element der Grenze ist eine der wichtigsten topologischen Figuren des Lotman'schen Ansatzes. Diese kann literarisch sehr verschieden realisiert werden, ohne sie dabei konkret zu benennen. Bei dieser Annahme bezieht sich Lotman auf unsere maßgeblich von der räumlichen Natur bestimmten Wahrnehmung.⁸

„Schon auf der Ebene supratextuellen, rein ideologischen Modellierens erweist sich die Sprache der räumlichen Relationen als eines der grundlegenden Mittel zur Erfassung der Wirklichkeit. Die Begriffe hoch-niedrig, rechts-links, nah-fern, [...] bilden dabei das Material für den Aufbau von kulturellen Modellen

⁸ Vgl. Michael C. Frank: Die Literaturwissenschaften und der *spatial turn*. S. 67.

*mit keineswegs räumlichen Inhalt und erhalten die Bedeutungen: wertvoll-wertlos, [...] eigen-fremd, zugänglich-unzugänglich [...].*⁹

Durch die Grenze wird der Raum des vorliegenden Textes in zwei unterschiedliche, sich nicht überschneidende Bereiche getrennt. Damit einher geht die semantische Differenzierung. Jeder der einzelnen Bereiche erhält eine eigene Zuschreibung bzw. Bedeutung, sodass sich diese entsprechend binär und oppositär gegenüberstehen.¹⁰ Weiterhin enthält der Text Figuren oder Gruppen, die sich jeweils mit einem der semantischen Felder identifizieren und sich diesem Bereich zuordnen. Grundsätzlich gilt die Grenze aber zwischen beiden Räumen und Gruppen als unüberwindbar.¹¹ Nach Lotman erhält nur eine der im Text vorkommenden oder konkret handelnden Figuren die Möglichkeit der Grenzüberschreitung, welche zugleich das Ereignis des Textes darstellt. Es entsteht durch den räumlichen Wechsel eine dynamische Handlung.¹² Die anderen Figuren, die in den jeweils semantisch definierten Teilbereichen bleiben, füllen diesen dann aus. Fehlt in einem Text grenzüberschreitendes Personal, wird der Raum als ein statischer Raum betrachtet - alles hat seinen festgelegten Ort und alles bleibt auch an diesem.¹³ Vor diesem Hintergrund lassen sich die Elemente ‚Raum‘ und ‚Bewegung‘ als wesentliche Konstituenten der literarischen Handlung sowie des raumtheoretischen Ansatzes nach Lotman festhalten.¹⁴ „*Erst die Figur, die den Raum durchquert und dabei über Grenzen schreitet, bringt das Sujet in Gang.*“¹⁵

In Anlehnung an die Theorie Lotmans¹⁶ sowie durch weitere Überlegungen zu raumtheoretischen Konzepten entstanden in jüngster Vergangenheit neue Konzepte, wie

⁹ Jurij Lotman: Künstlerischer Raum, Sujet und Figur. S. 530.

¹⁰ Vgl. Michael C. Frank: Die Literaturwissenschaften und der *spatial turn*. S. 67.

¹¹ Vgl. Jurij Lotman: Künstlerischer Raum, Sujet und Figur. S. 540; 542-543.

¹² In diesem Kontext spricht Lotman auch von dem sog. Sujet (Ebd. S. 532).

¹³ Ebd. S. 543.

¹⁴ Frank geht in seinem Aufsatz genauer auf die Charakteristik der ‚Grenzfigur‘ ein. „*Indem sie zwei getrennte Sphären miteinander in Berührung bringt, macht diese Figur einerseits die [...] gezogene Grenze sichtbar, während sie die Grenzziehung andererseits in Frage stellt. Sie setzt sich über die vorgegebene Raunteilung hinweg und fordert so die Ordnung heraus. Auf diese Weise wird die Grenze zwar literarisch inszeniert, aber zugleich als Konstrukt entlarvt. Denn sie ist eben nicht naturwüchsig [...]*“ (Michael C. Frank: Die Literaturwissenschaften und der *spatial turn*. S. 70).

¹⁵ Ebd. S. 67.

¹⁶ An dieser Stelle soll kurz auf die Lotmanforschung eingegangen werden. Andrea Taubenböck betont die auffallende semantische Reduktion, welche eine multiperspektivische und vielseitige Anwendung des Lotman’schen Konzeptes zulasse (Vgl. Andrea Taubenböck: Die binäre Raumstruktur in der *Gothic novel*. S. 12-29). Martinez und Scheffel hingegen formulieren Zweifel an einer textinhärenten Grenzexistenz sowie deren räumlichen Überschreitung. Weiterhin kritisieren sie die Negation von Binnengrenzen innerhalb der einzelnen semantischen Felder sowie die dynamischen Bewegungen von nur einer einzigen Figur (Vgl. Matias Martinez, Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. S. 144).

u.a. die ‚hybriden Räume‘, ‚contact zones‘ oder ‚third spaces‘, die einen Ausblick auf aktuelle Tendenzen der Raumforschung ermöglichen.

III. Raumkonzeption nach Hans-Thies Lehmann

3.1 Der postdramatische Raum

Um den Aspekt des Raumes zu erläutern und greifbar zu machen, ist eine Differenzierung zum dramatischen Theater notwendig. Dieses greift auf einen sog. mittleren Raum zurück. Dabei fungiert die Bühne als ein äußerer Rahmen, als ein Spiegel, der eine Identifikation der Zuschauer mit der Welt des Dramas zulässt. Durch die Wahrnehmung der Eigenständigkeit beider Welten entsteht eine sichere Grenze zwischen den emittierten und rezipierten Zeichen. Der Zuschauerraum und die Bühne fungieren somit als getrennte Räume und die Existenz der vierten Wand (vgl. Diderot) sorgt für Distanz zwischen Voyeur und Akteur, die für das dramatische Theater als konstitutiv bezeichnet werden kann.¹⁷

Dem gegenüber stehen zwei neuere, postdramatische Konstrukte: Der Riesenraum und der sehr intime Raum. Beide Raumverständnisse greifen auf offene Raumformen zurück, negieren die bereits genannte Wahrnehmung der Getrenntheit des Bühnen- und Zuschauerraumes und heben die damit einhergehende Distanz grundlegend auf. Der sehr intime Raum kennt kaum bzw. keine Entfernung mehr zwischen dem Akteur und Voyeur. Physische und physiologische Nähe, wie z.B. der Atem, der Blick oder das Keuchen des Schauspielers, dominieren und überlagern die übermittelten sprachlichen Zeichen.¹⁸ Die Zuschauer werden mehr oder weniger freiwillig dazu aufgefordert, die körperliche Nähe¹⁹ und den Nahblick des Akteurs wahrzunehmen und das Theater wird so zu „*einem Moment der mitgelebten Energien*.“²⁰ Lehmann spricht in diesem Kontext von der Entstehung einer zentripetalen Dynamik.²¹

Antonym zu diesem sehr intimen Raum steht der sog. Riesenraum. Damit einher kann einerseits ein sehr großer architektonischer Raum oder andererseits ein Raum im Sinne

¹⁷ Vgl. Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. S. 285.

¹⁸ Ebd. S. 285-286.

¹⁹ Lehmann spricht im Zusammenhang der erlebten und bedrängenden Nähe des Voyeurs vom Akteur von dem Begriff des »close up« (Ebd.).

²⁰ Ebd. S. 286.

²¹ Ebd.

des totalen Theaters, d.h., ein Raum, der gleichzeitig an differenten Stellen bespielt wird, gemeint sein. Es zeigt sich, dass eine Grenzziehung zwischen fiktivem und realem Erleben erschwert wird. Das Verständnis des Theaterraumes transformiert von einem metaphorisch-symbolischen zu einem metonymischen Verständnis.²²

Der Raum wird zwar in besonderem Maße hervorgehoben, d.h., er fungiert als ein raumzeitlich gerahmter Ausschnitt, bleibt jedoch simultan dazu ein Bestandteil unserer Lebenswirklichkeit und somit unserer realen und kontinuierlich fortschreitenden Welt. Weiterhin sind dem dramatischen Theater verschiedene Rahmen inhärent. Dazu gehören u.a. das Drama selbst, der räumliche, der geistige sowie der stilistische Rahmen. Das postdramatische Theater hingegen führt eine Multiplikation dieser Rahmen ein und hebt somit die Funktion eines einzelnen Rahmens auf. So kann die Wahrnehmung des Einzelnen gesteigert werden, indem es auf sich selbst zurückgeführt wird.²³

„Das Einzelne wird aus dem einheitlichen Feld, das der Rahmen konstituiert, indem er es umschließt, herausgebrochen. Statt durch die rahmende Ganzheit zum Sinn gesteigert zu werden, wird dem Einzelnen [...] die Verbindung zum Ganzen gekappt, die das Sinnliche zum Bedeutenden macht.“²⁴

3.2 Die postdramatische Raumästhetik

Zu den bereits genannten Elementen der postdramatischen Raumkonstruktion treten nach Lehmann weitere Faktoren hinzu. Zu nennen sind dabei 1. das Tableau (Rahmungen), 2. das Spiel mit Raum und Fläche, 3. die szenische Montage, 4. die Zeit-Räume, 5. die Räume des Konflikts, 6. die Ausnahme-Orte, 7. das Theatre on Location sowie 8. die heterogenen Räume. Jeden Aspekt einzeln zu beleuchten, würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten. Aus diesem Grund wird im Folgenden eine Auswahl der oben gelisteten Aspekte der postdramatischen Raumästhetik getroffen und diese vorgestellt.²⁵

Das Spiel mit Raum und Fläche denkt den Bühnenraum, im Sinne des von Max Imdahls geprägten Begriffes des ‚sehenden Sehens‘, als eine Bildfläche. Diese stellt eine Gemäldefläche dar und das Theater wird so als szenische Malerei definiert.²⁶

²² Vgl. Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. S. 287.

²³ Ebd. S. 290.

²⁴ Ebd.

²⁵ Zur vollständigen Darstellung der postdramatischen Raumästhetik nach Lehmann ist im Anhang (Anlage 1) eine tabellarische Übersicht aller Elemente zu finden.

²⁶ Ebd. S. 294.

Eine andere Vorstellung von Raum vertritt das Konzept der szenischen Montage. Der Schwerpunkt liegt dabei zunächst auf der raumzeitlichen Isolation von Gesten, Handlungen, Stimmungen oder Bewegungen, bevor diese neu montiert bzw. kombiniert werden. Die Bühne stellt keinen homogenen, sondern einen abwechselnd und synchron bespielten Raum dar. So entstehen Parallelszenen, die den Zuschauer herausfordern, das Bühnengeschehen mit- und nachzuvollziehen und stetig einen Fokus-Wechsel vorzunehmen. Diese voyeuristische Autonomie verlangt fortwährend die Herstellung von Konnexen sowie individuelle Entscheidungen darüber, ob und wie der Blick fokussiert werden soll.²⁷

Neben der dargestellten visuell-simultanen Ausgestaltung, existiert die visuell-provokante Ausgestaltung; man denke z.B. an ausgeprägte Bild- und Aktionsräume oder raumdynamische Möglichkeiten der Bühnentiefe. Letztere stellt neben der auditiven Wahrnehmung häufig ein prägnantes Merkmal der Konflikt-Räume dar. Dabei dominieren chorische, aggressive Stimmen, zerhackte Sprechweisen oder rhythmische Ausgestaltungen der Sprache.²⁸ An dieser Stelle kann auf das audiovisuelle und raumzeitliche *VerKlingen*, welches dem postdramatischen Konzept des *Theaters der Stimmen* angehört, verwiesen werden. Die bewusste Akzentuierung aller Stimmen und die damit einhergehende rudimentäre Wichtigkeit einer einzigen Stimme bilden das Fundament zur Entstehung eines Klangraumes. Dabei ist es oft nicht möglich, das Ganze zu erfassen.²⁹

Ein solcher Klangraum ist ebenfalls grundlegender Bestandteil der sog. Zeit-Räume, die i.d.R. auf der Herstellung und Nutzung von Environments basieren. Ton-, Musik-, oder Stimmenenvironments stellen Möglichkeiten dar, um „die körperlichen Aktionen auditiv zu verräumlichen. Der gesamte Raum scheint zum Körper zu werden [...]“³⁰, indem z.B. ein Herztonverstärker eingesetzt oder das Ein- und Ausatmen durch ein Mikrophon chronometrisch verstärkt wird. Ferner werden unter Zeit-Räumen auch Räume oder Örtlichkeiten verstanden, die durch ihre historische Signifikanz oder durch bestimmte Installationen exklusive Zeiterfahrungen ermöglichen.³¹

²⁷ Vgl. Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. S. 295-297.

²⁸ Ebd. S. 302.

²⁹ Weiterhin schreibt Lehmann zum Konzept des *VerKlingens*, dass „Simultaneität, Polyglossie, Chor und »Schreiarie« (Wilson)“ dazu beitragen, „daß der Text häufig zum semantisch irrelevanten Libretto und zum Klangraum ohne feste Grenzen wird“ (Ebd. S.276).

³⁰ Ebd. S. 300.

³¹ Ebd. S. 299.

IV. Raumkonzeption nach Erika Fischer-Lichte

4.1 Performative Räume

Ein grundlegender Gedanke Fischer-Lichtes zur postdramatischen Raumästhetik stellt die Differenzierung des Raumes von der Räumlichkeit dar.

Der Raum kann dual verstanden werden. Zum einen lässt sich ein geometrischer Raum definieren, dem ein bestimmter architektonischer Grundriss mit spezifischen Höhen, Breiten und Tiefen inhärent ist. Dieser geometrische Raum existiert kontinuierlich, d.h., sowohl vor als auch nach der Aufführung und ist unveränderlich.³²

Zum anderen kann der Raum als ein performativer Raum begriffen werden, durch welchen Räumlichkeit erzeugt wird. Diese ist nicht konstant vorhanden, sondern erscheint flüchtig und fluide und wird erst durch den Akt der Aufführung hergestellt. Dabei ist das Verhältnis zwischen Akteur und Voyeur, welches stetig neu konzipiert und ausgehandelt werden muss, zentral.³³ Die Bühnengestaltung, die Raumanordnung, die Sitzplatzkonzeption oder der Theaterraum an sich sind somit Elemente, die differente Möglichkeiten der Wahrnehmung, Fokussierung sowie der Bewegung seitens der Zuschauer und Schauspieler zulassen.³⁴ Durch den performativen Raum eröffnen sich neue, z.T. unkonventionelle Möglichkeiten der Nutzung des Theaterraumes. So werden Räume, die ursprünglich nicht als Aufführungsräume konzipiert wurden, umgestaltet und als solche genutzt. Neu- und Redefinitionen des Verhältnisses zwischen Schauspieler und Zuschauer werden daher relevant.³⁵ Außerdem rücken Räume und Örtlichkeiten, bei denen eine thematische Beziehung zum aufgeführten Stück erkennbar ist, in das Zentrum des Interesses.³⁶

4.2 Hör-Räume

Für Fischer-Lichte stellt die wirksamkeitsstarke Lautlichkeit ein zentrales Element des performativen Raumes dar.³⁷ Vor diesem Hintergrund definiert sie das Theater nicht nur

³² Vgl. Erika Fischer-Lichte: Ästhetik des Performativen. S. 187.

³³ Ebd.

³⁴ Die Zuschauer sollen nicht mehr im Sinne der sog. Guckkastenbühne getrennt von den Akteuren sein, sondern beide Gruppen sollen eine Gemeinschaft bilden. Durch den daraus resultierenden neuartigen und größeren Bewegungsraum der Akteure werden neue Wahrnehmungsperspektiven der Zuschauer hervorgerufen (Ebd. S. 190).

³⁵ Ebd. S. 189, 192.

³⁶ Ebd. S. 190.

³⁷ Ebd. S. 210.

als ein Schau-Raum (theatron), sondern auch als ein Hör-Raum (auditorium), der Geräusche, Musik sowie sprechende, schreiende oder singende Stimmen der Darsteller umfasst.³⁸ Der Zuschauer kann sich den genannten Aspekten nicht entziehen und wird direkt von ihnen ergriffen, da sich diese auditiv im Raum ausbreiten.³⁹

Zur raumschaffenden Lautlichkeit wird häufig zudem die Stimmlichkeit gezählt, mit welcher die Körperlichkeit einhergeht und einen Akteur impliziert. Durch die Stimme sollen Syntax und Bedeutung des Gesprochenen herausgestellt sowie dessen Wirkung auf den Hörer intensiviert werden.⁴⁰

Häufig wird die Stimme unabhängig vom Geschlecht, Alter oder von der Herkunft wahrgenommen. Werden die Stimmen chorisch oder im Sinne einer Lautcollage artikuliert, so können Lautstärke, Tempo, Stimmhöhe oder Intonation variieren. Die Lautlichkeit von Stimme und Sprache muss nicht zwangsläufig harmonisch zueinander sein, sondern kann auch kontrastierend eingesetzt werden oder ein Spannungsverhältnis aufzeigen.⁴¹ Es entsteht also ein performativer Hör-Raum, der von Übergängen und/oder (verschwimmenden) Grenzen geprägt ist.⁴²

V. Raumkonstruktion in Jelineks *Die Schutzbefohlenen*

5.1 Wortfeldanalyse zum Raumbegriff

Im Hinblick auf die Raumkonstruktion in Jelineks *Die Schutzbefohlenen* fällt vor allem die Verwendung des Vokabulars der Bewegung, der Nationalterritorialität, der Behausung sowie der Öffentlichkeit auf. Betrachtet man daher die im Damentext vorkommenden Räumlichkeitsbegriffe genauer, so liegt eine Differenzierung in konkret architektonische Begriffe, abstrahierende Begriffe sowie in geographische Begriffe nahe. Außerdem ist eine Analyse der verwendeten Verben und Präpositionen lohnenswert (siehe Anlage 2).⁴³

³⁸ Zudem zählen Geräusche, die durch das Publikum entstehen, man denke an das Rascheln, Niesen, Husten, etc. dazu. Im weiteren Sinne kann der Hör-Raum sich aber über den geometrischen Theaterraum hinaus ausdehnen und auch nicht vorhersehbare Geräusche umfassen, die außerhalb entstehen können, wie etwa Regen oder Wind. Hierbei wird von einer Erweiterung des performativen Raumes gesprochen (Vgl. Erika Fischer-Lichte: *Ästhetik des Performativen*. S. 214, 216).

³⁹ Ebd. S. 207, 210, 223.

⁴⁰ Ebd. S. 220.

⁴¹ Ebd. S. 224-225.

⁴² Ebd. S. 223.

⁴³ Dieses Kapitel soll einen kurzen Überblick über das Wortfeld zum Raumbegriff geben und eine Art Resümee formulieren. Eine ausführliche Darstellung ist im Anhang unter der Anlage 2 zu finden.

Der Ausgangsbegriff ‚Raum‘ wird im Text nur fünf mal genannt. Dabei erhält dieser jedoch jeweils differente Bedeutungen. Untersucht man den Raum nun als einen konkret architektonischen Raum, so fällt eine vermehrte Nennung der ‚Kirche‘ (23x) in einem eher negativen Kontext auf. Die AsylbewerberInnen liegen z.B. auf dem Kirchenboden anstatt auf den Bänken.

Der Begriff des ‚Hauses‘ stellt ebenfalls einen wichtigen räumlichen Aspekt dar. Dabei differenziert Jelinek zwischen dem architektonischen Raum, d.h., dem Wohnhaus, und dem Sozialraum und führt durch die metonymischen Begriffe ‚Mutter- und Vaterhaus‘ ein abstraktes Raumverständnis ein.

Die ‚Wohnung‘ wird 14 mal, i.d.R. im konträren Kontext der Scheinwohnungsexistenz und der menschenunwürdigen Unterbringung der Flüchtlinge, genannt. Dabei fällt ein häufiger Gebrauch von semantisch wertenden Synonymen für den Wohnungsbegriff auf. Neutralen Lexemen, wie u.a. dem Wohnsitz, dem Wohnraum oder der Behausung, stehen herabstufende Begriffe, wie die Bruchbude, die Hütte oder das Heim, gegenüber. Auch ein fast majestätisch-synonymer Gebrauch des Wohnungsbegriffes durch den ‚Palast‘ oder die ‚Gemächer‘ ist erkennbar. Schon hier deutet sich die verschiedenartige Anerkennung und eine differente Wertigkeit des Raumes an. Außerdem lässt sich die Konstruktion eines öffentlichen Raumes, der z.T. als exklusiv betrachtet werden kann, durch die Verwendung von unterschiedlichen architektonischen Bauten, wie z.B. das Schwimmbad, die Schule, der Supermarkt, das Gemeindezentrum, das Lokal, etc., feststellen.

Die oppositionellen Präpositionen ‚hier‘ und ‚dort‘ werden in verschiedenen Kontexten genannt; referieren aber grundsätzlich auf zwei differente und unvereinbare Lokalitäten. Unter Berücksichtigung der verwendeten präpositionalen Wendungen und im Hinblick auf die Verben ‚gehen‘ und ‚kommen‘ lässt sich ein großes Spektrum semantischer Variationen erkennen: verlassen, flüchten, fliehen fortgehen, ausgehen, ankommen, reinkommen, hineintreten, eintreten, etc. Im Kern geht es um einen Ortswechsel, also auch darum, in einen Raum, sei dieser geographisch oder gesellschaftlich, einzutreten oder eben auszutreten. Die Verben ‚hineinwollen‘ und ‚hineinlassen‘ imaginieren zwei handelnde Subjektgruppen. Diese Existenz von mindestens zwei Gruppen wird weiterhin durch die Valenz der Verben ‚einsperren, hertragen, reinlassen, abschieben, fortschaffen, hinausschießen‘, etc. begründet. Somit kann gesagt werden, dass der Raum

für die einen geöffnet, für die anderen hingegen geschlossen wird (siehe dazu Kap. 5.4). Daran anknüpfend muss auch die Verwendung des Lexems ‚Tür‘ genannt werden. Dieser Begriff taucht insgesamt zwar nur zweimal auf, dennoch bildet er in semantischer Hinsicht die Voraussetzung zum Eintritt in einen Raum.

Außerdem fällt eine Häufung unterschiedlicher topologischer Termini auf. Diese können in 1. topologische Kulissen und 2. in geographische Einheiten differenziert werden. Letztere umfasst Ausdrücke wie ‚Welt, Land, Staat, Stadt, Ort, Bundesländer, Hauptstadt, Kanada, Russland, Schweiz, München, Amerika, Kanton Zug‘, etc. Demgegenüber lassen sich Bezeichnungen wie z.B. ‚Wasser, Meer, Bach, Ufer, Natur, Berg, Klippe, Wald, Gebirge, Wüste, Straße‘, etc. der topologischen Kulisse zuordnen. Zuletzt sei der Fokus auf die Abstrakta des Wortfeldes ‚Raum‘ gelegt. Zunächst kann dabei auf den Heimatbegriff verwiesen werden. Weiterhin fällt primär die Verwendung von Vokabular zur Beschreibung eines sozialen und öffentlich-gesellschaftlichen versus eines privaten Raumes auf. Dem Personalpronomen ‚wir‘ und dem Substantiv ‚Familie‘ stehen das Pronomen ‚sie‘ und Begriffe wie ‚Öffentlichkeit, Miteinander, Verantwortung, Werte, Gemeinschaft, Sprache‘, etc. gegenüber. Durch den Einsatz der Lexeme ‚Fremde‘ und ‚Schwarm‘ wird zudem ein Raum der Exklusion konstruiert. Es zeigt sich, dass der Text Jelineks auf unterschiedliche Art und Weise Bezug auf die Räumlichkeit nimmt und differente Raumvorstellungen integriert, welche einen multiperspektivischen Zugang ermöglichen und zugleich textpragmatische Funktionen übernehmen.

5.2 Der Raum als geometrischer Raum

Die tagespolitischen Geschehnisse im November und Dezember 2012 rund um die Wiener Votivkirche, die Übersiedlung von AsylbewerberInnen in das Servitenkloster Anfang März 2013 sowie die Ereignisse vor der Küste Lampedusas im Oktober 2013 bilden den Schreibanlass für Jelineks *Die Schutzbefohlenen*.⁴⁴ Auf diese Vorkommnisse lässt sich ein breites Spektrum des im Drama verwendeten Vokabulars referenzieren.

⁴⁴ AsylbewerberInnen errichteten vor dem Erstaufnahmezentrum Traiskirchen ein Protestlager, um ihren Unmut bzgl. der menschenunwürdigen Unterbringung kundzutun. Schon vor der offiziellen polizeilichen Räumung des Lagers diente die Votivkirche für einige AsylbewerberInnen als Zufluchtsort. Nachdem sie in einen Hungerstreik getreten waren, wurden sie in das naheliegende Servitenkloster umgesiedelt (Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 139).

Die Zentralstellung des konkret architektonischen Baus der Kirche mit 23 und die des Klosters mit acht Nennungen ist dabei nicht zu übersehen. Jelinek legt wohl hier vor dem Hintergrund der o.g. Ereignisse einen ihrer Schwerpunkte. Die Kirche und auch das Kloster stellen im gesellschaftlichen Kontext generell Orte der Gleichberechtigung, des Schutzes und der Zuflucht dar. Paradoxerweise wird aber besonders die Kirche in *Die Schutzbefohlenen* durch Formulierungen wie „[...] die ist zum Eingriff bereit, Sie zum Eingreifen, notfalls auch in diese Kirche [...]“⁴⁵ oder „Diese Kirche ist ein offenes Versteck [...]“⁴⁶ als ein Ort beschrieben, an dem die Flüchtlinge nicht bleiben können und an dem diese auch nicht wirklich erwünscht sind. Sie werden als Störung und Bedrohung wahrgenommen, da durch ihr Protestlager z.B. das Gras vor der Kirche hinüber ist. Durch die Verwendung des Begriffes ‚Kirchenboden‘ lässt sich zudem erahnen, welche soziale Position den AsylbewerberInnen in Jelineks Text zugeteilt wird. Der Stimmenchor spricht repetitiv „Wir liegen auf kaltem Kirchenboden [...]“⁴⁷. Sowohl das Adjektiv ‚kalt‘, als auch das lokalisierende Substantiv ‚Kirchenboden‘ stellen negativ wertende Lexeme dar. Wer auf dem Boden liegt bzw. liegen muss, hat häufig kein Mitspracherecht. Durch die textuelle Darstellung des kirchlichen bzw. des geometrischen Raumes verweist Jelinek auf einen abstrakten, gesellschaftlichen Raum, der von Fremdheit und Exklusion seitens der Flüchtlinge geprägt ist (siehe Kap. 5.3) und Exklusivität (siehe Kap. 5.4) beansprucht.

Dieser gesellschaftliche Raum und der Exklusivitätsanspruch werden durch konkrete Nennungen öffentlicher Einrichtungen mit Inhalt gefüllt. Die ‚Schule, der Supermarkt, das Lokal, das Schwimmbad‘ etc. fungieren dabei als Exempel für geometrische Bauten, zu denen die Geflüchteten zunächst keinen Zutritt haben „[...] man lässt uns nicht [...] hinein [...]“⁴⁸, diesen Zutritt aber gerne hätten „[...] wir wollen Arbeit, Schule, Freizeit mit Leben erfüllen [...]“⁴⁹. Hier zeigt sich, dass durch architektonische Räume ein Sozial- und Öffentlichkeitsraum konstruiert wird, welcher in Jelineks Text fortwährend diskutiert wird.

Weiterhin fällt eine vermehrte Nennung des ‚Hauses‘ (22x) und der ‚Wohnung‘ (14x) auf. Der geometrische Raum des Hauses stellt einen Wohnraum dar und verweist

⁴⁵ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 25.

⁴⁶ Ebd. S. 6.

⁴⁷ Ebd. S. 8 [auch: S. 1, S. 10.]

⁴⁸ Ebd. S. 18.

⁴⁹ Ebd. S. 12.

konträr zum Öffentlichkeitsraum auf einen abstrakten privat-familiären Raum, welcher i.d.R. von Sicherheit und Vertrautheit geprägt ist. Das Haus der Flüchtlinge existiert in ihrem Heimatland nicht mehr „[...] *die Häuser krachen zusammen* [...]“⁵⁰, doch wird ihnen in *Die Schutzbefohlenen* der Zugang zu anderen Häusern in Österreich nicht gestattet, obwohl diese unbewohnt und leer sind: „[...] *dieses Haus ist gemietet, steht aber leer*“⁵¹. In diesem Kontext spielt Jelinek auf den Besitz von Scheinwohnungen an und deckt ein gesellschaftliches Paradoxon auf.

Die semantischen Spielarten des Lexems ‚Haus‘ in Form von ‚Mutterhaus‘ und ‚Vaterhaus‘ machen zum einen auf das Gendering von Räumen aufmerksam,⁵² zum anderen zeigt sich eine metonymische Verwendung des Hausbegriffes als Nation bzw. Land.⁵³ Auch an dieser Stelle verbindet Jelinek das architektonische mit dem abstrakten Raumverständnis und zeigt so deren Überlagerung und die fluiden Grenzen.

Ein ‚Haus‘ kann nur durch eine Tür betreten werden, die offen oder geschlossen ist. Dieses konkrete Phänomen des geometrischen Hauses macht sich Jelinek für eine Thematisierung der Zugangsbestimmungen der Flüchtlinge in Österreich zunutze und bezieht sich dabei auf die biblische Stelle Joh 10,1.⁵⁴ Dabei steht die offene bzw. die geschlossene Tür metaphorisch für lockere bzw. beschränkte Zugangsbestimmungen, der Haupteingang für die legale und der Hintereingang für die illegale Migration.⁵⁵

Wie bereits in der Wortfeldanalyse erwähnt, lässt sich außerdem eine semantische Wertung der Synonyme zum Begriff der ‚Wohnung‘ erkennen. Dabei fällt auf, dass die Bezeichnungen, die in Referenz zum Flüchtlingschor verstanden werden können, herabstufend und negativ konnotiert sind „[...] *unsres eigenen Palastes, der eine Hütte war* [...]“⁵⁶, während die Synonyme, die sich auf die österreichischen Stimmen beziehen, eine gute und fast majestätische Wohnsituation vermuten lassen „[...] *hier stehn die Gemächer* [...]“⁵⁷.

⁵⁰ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 14.

⁵¹ Ebd. S. 28.

⁵² Vgl. Monika Szczepaniak, Agnieszka Jezierska, Pia Janke: Jelineks Räume. S. 2.

⁵³ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 151.

⁵⁴ Joh 10,1: *Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe.*

⁵⁵ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 150.

⁵⁶ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 17.

⁵⁷ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 13.

Aus dieser Untersuchung heraus wird deutlich, dass die Nennung der geometrischen Räume eine Voraussetzung für die Konstruktion abstrakter Räumlichkeiten darstellt und auch für die Grenzziehung zwischen den Gruppen ‚wir‘ und ‚sie‘ mitverantwortlich ist.

5.3 Der Raum als abstrakter Raum

Wie schon das vorherige Kapitel zeigt, nehmen der öffentliche Raum sowie der Heimatbegriff eine bedeutende Funktion in *Die Schutzbefohlenen* ein. Der Heimatbegriff wird häufig in Relation zur ‚Familie‘ gelesen, welche sich nicht ‚hier‘, also in Österreich, sondern ‚dort‘, d.h., in dem Herkunftsland der Geflüchteten, befindet. Aus dem Heimatbegriff entsteht so ein abstrakter Raum der Zugehörigkeit, Identifikation und Familiarität sowie ein geographischer Raum, der territorial begrenzt ist und sich auf ein bestimmtes Land bezieht. Neben diesem abstrakten, territorialen Raumverständnis (konkrete geographische Einheiten wie Staat, Land, Stadt, Ort) fügt Jelinek aber auch ein abstraktes Raumverständnis, welches auf eine topologische Kulisse referiert (Meer, Berge, Klippe, Gebirge, etc.), ein. Dabei muss beachtet werden, dass letzteres zu einem territorialen Raumverständnis hinzugezählt werden kann und diesem somit eine besondere Gewichtung zuteil wird.

Im Hinblick auf den öffentlichen Raum lässt sich feststellen, dass dieser einerseits durch die in Kap. 5.2 genannten architektonischen Bauten, andererseits durch rechtliche Grundsätze (Demokratie, Gleichbehandlung, Freiheit, etc.) und durch demokratische Wertmaßstäbe (Gemeinschaft, Verantwortung, Respekt, Frieden, etc.) konstruiert wird (siehe Anlage 2, Tabelle 4).

Durch die dreifache Verwendung des Lexems ‚Sprache‘, welche ebenfalls als Element des öffentlichen Raumes betrachtet werden kann, wird auf den Sprachraum referiert, aus dem die Geflüchteten zunächst ausgeschlossen sind, da sie nur über rudimentäre Sprachkenntnisse verfügen. Daraus resultiert deren gesellschaftliche Exklusion und ein Exklusionsraum. Dieser wird durch negativ besetzte Substantive wie ‚Fremder‘, ‚Feind‘ oder ‚Barbaren‘ als Synonyme für die Flüchtlinge aufrecht erhalten. Außerdem entsteht so ein exklusiver Raum, in welchem man sich auf einer Sprache versteht und auf der Basis gleicher Werte zusammenlebt.

Auf einer Metaebene betrachtet, eröffnet sich durch den Einsatz von zwei Sprechinstanzen, die sich oppositär gegenüberstehen, ein Kommunikationsraum, in welchem zwei verschiedene Positionen dialoglos verhandelt werden. In diesen Aushandlungsprozessen nimmt das Thema der Territorialität sowie das der nationalen Raumsicherung eine zentrale Position ein.⁵⁸ Mit dem Kommunikationsraum einher geht der daraus resultierende Hör- und Begegnungsraum (siehe Kap. VI.). Die Stimmen der jeweiligen Gruppen in *Die Schutzbefohlenen* treffen auf Rezipienten und zwar zum einen auf intertextueller Ebene (die Stimmen der Flüchtlinge treffen auf die Stimmen der fremdenfeindlichen Gruppen und andersherum) und zum anderen auf inszenatorischer Ebene (die Stimmen der Akteure treffen auf die Ohren der Zuschauer). Weiterhin schafft es Jelinek mit ihrem aktuellen politischen Text erst einen Sprachraum über Flucht und Asyl und dann einen Diskussionsraum, d.h., ein Forum, darüber entstehen zu lassen. Durch die Intertextualität entsteht zudem ein Diskursraum.⁵⁹

5.4 Zur Bedeutung des exklusiven Raumes

Durch Formulierungen wie u.a. „*Wieso dürfen die und wir nicht?*“⁶⁰, „[...] *denn wir gehören noch nicht dazu, und wir werden nie dazugehören [...]*“⁶¹ oder „[...] *aber zu euch dürfen wir nicht gehören [...]*“⁶² konstruiert Jelinek zwei differente Bereiche bzw. Gruppen, denen eine unterschiedliche Wertigkeit zugeschrieben wird. Es wird zudem deutlich, dass sie verschiedene Rechte, vor allem in Bezug auf die Existenzberechtigung und auf eine lokale Raumhoheit, inne haben. Diese geographische sowie semantische Trennung, wie sie auch schon Lotman beschreibt (siehe Kap. II), wird im Hinblick auf die Wortfeldanalyse (siehe Kap. 5.1) primär durch den gezielten und gehäuften Einsatz der lokalisierenden Präpositionen ‚hier‘ und ‚da/dort‘, aber auch durch die Verwendung der gruppentrennenden Personalpronomen ‚wir‘ und ‚sie‘ sprachlich hervorgehoben.

„*Hier ist jetzt ihre Wohnung und ihr Sitz [...] jetzt aber ist sie nicht dort, bitte einen Augenblick Geduld, zuerst dort, bald hier bei uns, wohin sie wollte [...]*“

⁵⁸ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 150.

⁵⁹ Vgl. Bärbel Lücke: Aischylos, Aufklärung und Asylproteste in Österreich (und anderswo). S. 3.

⁶⁰ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 29.

⁶¹ Ebd. S. 21.

⁶² Ebd. S. 35.

*keine Ahnung, warum, sie ist halt dort, doch hier ist sie jetzt mit einem Mal [...].*⁶³

Diese Differenzierung impliziert im Sinne der Identitätsforschung weiterhin ein Denken in den Kategorien ‚Wir hier‘ und ‚Sie dort‘.⁶⁴ Im Bezug auf die Räumlichkeit muss somit geschlussfolgert werden, dass dementsprechend zwei Zugehörigkeits-, Heimats-, und Identifikationsräume bestehen: Österreich bzw. Europa als Raum der xenophoben Stimmen und die (unsicheren) Herkunftsländer des Flüchtlingschores.⁶⁵ Durch den Einsatz von Verben mit eliminierender Semantik lässt sich vermuten, dass der österreichische und europäische Raum nicht für jeden gleichermaßen zugänglich und somit exklusiv zu sein scheint.

*„Wir sind [...] aber keine Gesellschaft, und nur so können Sie aus sich eine sichere Gesellschaft machen, indem Sie uns entfernen. Raus mit uns! [...] jagen Sie uns fort! Schaffen Sie uns weg!“*⁶⁶

Dieses Zitat verdeutlicht zum einen die nationalterritoriale Raumproduktion und die damit verbundene Raumhoheit der xenophoben Stimmen über Österreich, zum anderen aber auch die vollzogene Exklusion der AsylbewerberInnen aus der österreichischen Gesellschaft als eine Form der kulturellen Identitätsstiftung.⁶⁷ Österreich gilt als kultiviertes und fortschrittliches Land, welchem der „Barbarenschwarm“⁶⁸, ein „Schwarm Wilder“⁶⁹, vor dem zurückgewichen wird, gegenübersteht.⁷⁰ Die Flüchtlinge werden so als Wilde und als Bedrohung des nationalen Inneren konstatiert.⁷¹

Das Paradoxon der existierenden Simultaneität von geographisch-territorialer Anwesenheit und politisch-gesellschaftlicher Abwesenheit des Flüchtlingschores, welches durch die Formulierung *„Wir sind gar nicht da. Wir sind gekommen, doch wir*

⁶³ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 13.

⁶⁴ Vgl. Richard Friedli: *Fremdheit als Heimat*. S. 71.

⁶⁵ Vgl. Bärbel Lücke: *Aischylos, Aufklärung und Asylproteste in Österreich (und anderswo)*. S. 1-2.

⁶⁶ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 32.

⁶⁷ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 153-154.

⁶⁸ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 6.

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 154.

⁷¹ Felber und Kovacs arbeiten den Begriff des Schwarms als negativ konnotiert heraus und begreifen diesen als Bedrohung, *„[...] als unkontrollierbare Formation, die von außen in eine Gemeinschaft eindringt und im Inneren deren Gesetze, Regeln, etc. angreift“* (Vgl. Silke Felber, Teresa Kovacs: *Schwarm und Schwelle*. S. 1).

sind gar nicht da“⁷² dargelegt wird, zeigt die fluide Grenzziehung zwischen dem Inneren und Äußeren der Gesellschaft im Kontext von Flucht und Migration.⁷³

Der polysemisch eingesetzte Grenzbegriff kann in Jelineks Text als ein zentraler Aspekt zur Darstellung der Raumexklusivität Österreichs betrachtet werden. Die Grenze wird als geographische (Landes-)Grenze, d.h., als Rahmung eines bestimmten Raumes „[...] diese Grenze hat der Gesetzgeber definiert, Ihr Gott endet dort, wo unsrer anfängt [...]“⁷⁴, oder als Limit bzw. Ober-Grenze „[...] dann respektiert er das, aber nur bis zu einer bestimmten Grenze [...]“⁷⁵ verstanden. So werden Herausforderungen benannt, Machtverhältnisse ausgedrückt und territorial-semantic Zuordnungen in ‚Wir- und Sie-Bereiche‘ getroffen.

Jelinek kennzeichnet in *Die Schutzbefohlenen* den exklusiven Raum weiterhin durch die metonymische Verwendung des architektonischen Begriffes ‚Haus‘. Begriffsvariationen wie z.B. hausend, Behausung, Burgenland-Haus, Einfamilienhaus oder Häuschen (siehe Anlage 2, Tabelle 2) verweisen auf die Abgetrenntheit und Sicherheit eines abgegrenzten, nationalen Territoriums. Die Begriffe ‚Vaterhaus‘ oder ‚Mutterhaus‘ hingegen inkludieren Gemeinschaft, Familie und Heimat. Der exklusive Anspruch daran wird im Drama kritisch verhandelt.⁷⁶

Wer wird ausgeschlossen und wer gehört dazu und kann den exklusiven Status für sich beanspruchen? In Jelineks Text wird die Frage, wer Recht auf eine politische und gesellschaftlich-soziale Inklusion in Österreich hat, diskutiert. Die Betonung der Exklusivität des österreichischen Raums unterstreicht dabei die Nichtzugehörigkeit, die (kulturelle) Fremdheit und die daraus resultierende Exklusion der AsylbewerberInnen.

5.5 Eröffnung neuer Räume durch Intertextualität

Neben den bereits aufgeführten Raumverständnissen Jelineks in *Die Schutzbefohlenen* lassen sich weiterhin neue, literarische Räume durch die Integration von verschiedenen Prätexten erkennen (siehe Anlage 3). Der Raumbegriff erhält so eine ganz neue

⁷² Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 36.

⁷³ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 144.

⁷⁴ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 10.

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Vgl. David Österle: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. S. 151.

Dimension, deren Erläuterung jedoch einen Rückgriff auf das geometrische Raumverständnis erfordert.

Architektonische Räume sind häufig nur über Türen zu erreichen, die zunächst geöffnet werden müssen, bevor der Eintritt in den Raum möglich ist. Wird dieser Raum dann betreten, besteht die Möglichkeit, diesen wahrzunehmen, sich umzusehen und ggf. darin umherzulaufen. Weiterhin besteht die Möglichkeit, aus dem Raum auszutreten bzw. in einen anderen Raum zurückzugehen und die Tür wieder zu schließen.

Analog zu diesem Schema kann der Text Jelineks gelesen werden. In *Die Schutzbefohlenen* lassen sich verschiedene intertextuelle Verweise ausfindig machen, die zum einen in der Sprache und im Schreibstil Jelineks, zum anderen aber teils wörtlich mehr oder weniger konkret ausgeführt werden. Das Erkennen eines Prätextes seitens des Lesers ist die Voraussetzung dafür, dass sich diesem eine Tür zu einem anderen Text öffnet. Wird diese Literatur erkannt, so besteht die Chance, darin ‚einzutreten‘ und den Inhalt zu rekonstruieren. Der Leser kann kurzzeitig in einem anderen Raum bzw. Text verweilen, bevor er dann dazu aufgefordert wird, daraus wieder auszutreten und diesen in Relation mit dem Inhalt des ‚anderen Raumes‘, nämlich mit dem Drama *Die Schutzbefohlenen*, zu setzen.

Die durch intertextuelle Verweise entstehende Räumlichkeit ist innerhalb des Primärtextes dynamisch und kurzweilig, kann aber jederzeit erneut aufgegriffen werden. Das Betreten und Verlassen von differenten Text- und Literatur-Räumen zeigt Zusammenhänge und thematische Vernetzungen innerhalb des Textes auf und lässt sich als prägnantes Signum des Jelinek’schen Schreibstils diagnostizieren.⁷⁷

Jelinek selbst äußert sich dazu und schreibt in ihrem Dankeswort zur Verleihung des Mülheimer Dramatikerpreises 2011 folgendes:

„Wie immer verwende ich nur einzelne Zitate, um dem Stillstand etwas wie Türen einzubauen, Dreh- und Angelpunkte aus einer fremden Sprache [...] an die ich mich dann wieder mit meiner eigenen Sprache andocke (auch dieser Vorgang ist kein dynamischer [...] im Gegenteil, das, was an etwas gekoppelt ist, muß vorher auch stillhalten [...]).“⁷⁸

Eine dieser, von ihr eingebauten Türen, öffnet bereits eingänglich im Titel einen Raum zur griechischen Tragödie Ἰκέτιδες (griech.: Die Schutzflehenden) von Αἰσχύλος

⁷⁷ Vgl. Bärbel Lücke: Aischylos, Aufklärung und Asylproteste in Österreich (und anderswo). S. 1-2.

⁷⁸ Elfriede Jelinek: Fremd bin ich. S. 2.

(griech.: Aischylos). Darin geht es, genau wie in *Die Schutzbefohlenen*, um Flucht, Vertreibung und Asyl. Jelinek streut im Verlaufe ihres Texts immer wieder Textpassagen ein (siehe Anlage 3, Tabelle 1), die analog zu Aischylos' Drama gelesen werden können und Räume einer konkreten literarischen Vernetzung zulassen.

Neben den Verweisen auf Friedrich Hölderlins *Hyperions Schicksalslied* (siehe Anlage 3, Tabelle 3) und den *Metamorphosen* Ovids (siehe Anlage 3, Tabelle 5), eröffnen sich dem Leser stringente Bezüge zur Werte-Broschüre *Zusammenleben in Österreich* (siehe Anlage 3, Tabelle 2), die in sehr ironischer Art und Weise präsentiert wird.

Auch Bezüge zum Werberaum und zum musikalischen Raum können festgestellt werden. So wird eindeutig Referenz auf die Ikea-Werbung ‚Wohnst du noch oder lebst du schon‘ durch die Frage „*Wohnen Sie schon, oder leben Sie noch nicht?*“⁷⁹ genommen. Zudem erinnert die Formulierung „*Also die im Haus am See, die Mietlinge [...]*“⁸⁰ an den Song-Text von Peter Fox ‚Haus am See‘, in welchem eine harmonische Idylle beschrieben wird, die konstatierend zu den Wohnverhältnissen der geflüchteten Menschen in Jelineks Drama gesetzt wird.

Durch den Einsatz von Intertextualität und der damit verbundenen Integration von literarischen Räumen wird in Jelineks Drama in besonderem Maße die Unabschließbarkeit des Sinnbildungsprozesses (Spinner) betont.⁸¹ Aus dieser Unabschließbarkeit resultiert eine grundlegende Offenheit der Lesart des Dramas, sodass die Möglichkeit der multiperspektivischen Textauslegung weiterhin unterstrichen wird.

VI. Adaption der postdramatischen Raumtheorien in *Die Schutzbefohlenen*

Schon die Bezeichnung des Dramentextes als ‚Textcollage‘ oder als ‚Textfläche‘ lassen darauf schließen, dass das Stück zum postdramatischen Theater gezählt werden kann. Zudem können einige der o.g. Aspekte Lehmanns (siehe Kap. III.) und Fischer-Lichtes (siehe Kap. IV.) sowie der raumtheoretisch-literarische Grenzaspekt Lotmans (siehe Kap. II.) auf Jelineks *Die Schutzbefohlenen* adaptiert werden.

⁷⁹ Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*. S. 29.

⁸⁰ Ebd. S. 28.

⁸¹ Vgl. Andreas Wicke: Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen* (2013), S. 8.

Letzterer teilt den literarischen Raum in zwei semantisch differenzierte Bereiche ein, die sich in Opposition gegenüberstehen. Auch Jelinek teilt Räume ein, indem sie zwei Sprecherinstanzen einführt, deren Anliegen und Aussagen als konträr betrachtet werden können: die Flüchtlingsgruppe ‚dort‘ vs. die fremdenfeindlichen Stimmen ‚hier‘. Eine geographisch definierte Grenzüberschreitung seitens der Flüchtlingsgruppe lässt sich textuell durch die Flucht aus ihrem Heimatland und ihrer aktuellen Präsenz in Österreich feststellen. Dennoch kann in *Die Schutzbefohlenen* nicht von einer sozialen Grenzüberschreitung die Rede sein, da Formulierungen von Exklusions- und Fremdheitserfahrungen den Text durchziehen. Vor diesem Hintergrund lässt sich der Raum und die damit verbundene Grenzüberschreitung im Drama dual deuten. Der geographische Raum, d.h., der territorial definierte Raum, wurde mit der Ankunft der Geflüchteten in Österreich erfolgreich überschritten und kann so als dynamisch betrachtet werden, während der gesellschaftlich-kulturelle Raum gegenüber den Flüchtlingen größtenteils verschlossen und somit statisch bleibt.

Einen anderen Link zum postdramatischen Theater zeigt sich im Konzept von Erika Fischer-Lichte. Sie spricht von einem Verhältniswechsel, von Neu- und Redefinitionen des Verhältnisses zwischen Akteur und Voyeur. Durch die unterschiedlichen Sprecherinstanzen in Jelineks Stück ist der Zuschauer dazu aufgefordert, den Akteuren stets zu folgen und diese, falls die Inszenierung mit einer Mehrfachrolle eines Schauspielers arbeitet, in Relation zu der jeweilig gespielten Rolle zu setzen - also entweder als Mitglied der xenophoben Gruppierung oder als Flüchtling. Weiterhin ist denkbar, dass der Theaterraum in zwei unterschiedliche Bereiche eingeteilt wird, die beide bespielt werden. Dann rückt das Moment der Fokussierung sowie das der differenten Wahrnehmung ins Zentrum. Ein zentrales Merkmal des performativen Raumes nach Fischer-Lichte stellt zudem der Hör-Raum dar. Einen solchen konstruiert Jelinek durch den simultan sprechenden Flüchtlingschor. Durch die Gleichzeitigkeit des Sprechens werden das Alter, das Geschlecht oder die Herkunft aufgehoben und das einzelne Individuum erscheint irrelevant. Der Fokus liegt nun vielmehr auf der gesamten Gruppe.⁸² Es steht eine Lautlichkeit, die an liturgische oder monotone

⁸² Ein weiterführender Gedanke dazu stellt den Flüchtlings- und Asyldiskurs als Gruppenphänomen dar. Nicht nur einzelne Individuen, sondern eine große Menge an Menschen verlässt ihre Heimat und kommt nach Europa. Indem Jelinek einen Chor aus vielen Menschen sprechen lässt, zeigt sie die weitgreifende Betroffenheit. Außerdem entsteht durch das simultane Sprechen eine laute Stimmencollage, durch welche der Rezipient emotional ergriffen wird. Den Flüchtlingen wird so eine hörbare Stimme verliehen.

Sprechweisen erinnert. Die Assoziation zur Liturgie repräsentiert die Gemeinschaft, die Monotonie hingegen Hoffnungslosigkeit, sodass die gemeinschaftliche Hoffnungslosigkeit der Flüchtlingsgruppe somit deutlich zum Ausdruck kommt. Da die Lautlichkeit nach Fischer-Lichte Stimmlichkeit impliziert, kann darauf verwiesen werden, dass Jelinek wiederum den Flüchtlingen eine Stimme und somit einen Sprachraum geben möchte. Die xenophoben Stimmen setzt Jelinek kontrastierend dazu ein, um, wie Fischer-Lichte es beschreibt, ein Spannungsverhältnis zu erzeugen und einen Kommunikationsraum zu kreieren. Der Zuhörer kann sich diesem vielstimmigen Sprach- und Hörraum und dessen Wirkung nicht entziehen und wird zum (aktiven) Miterleben und zur (An-)Teilnahme motiviert.

Das postdramatische Raumverständnis von Hans-Thies Lehmann greift den Aspekt des Miterlebens ebenfalls auf, indem er die vierte Wand negiert und den Voyeur in unmittelbarer Nähe zum Akteur verortet. Die Emotionen, die der Flüchtlingschor sprachlich und physisch übermittelt, d.h., die Angst, die Verzweiflung, das Trauma, etc., werden auf den Rezipienten übertragen und bestmöglich findet eine Identifikation des Voyeurs mit der Rolle des Akteurs statt. Jelinek schafft es, durch den inhaltlichen ‚Einbruch des Realen‘⁸³ die Grenze des fiktiven und des realen Raumes bzw. des Geschehens zu verwischen oder gar aufzuheben.⁸⁴ Außerdem lassen die intertextuellen Verweise im Drama auf eine Art szenische Montage, so wie sie Lehmann beschreibt, und auf die Möglichkeit von Parallelszenen schließen. Der Betrachter wird stetig zu einem Fokus-Wechsel und zu Konnexbildungen in *Die Schutzbefohlenen* aufgefordert.

In Anlehnung an den Hör-Raum Fischer-Lichtes steht nun das *Theater der Stimmen*. Die einzelnen Stimmen der SprecherInnen des Flüchtlingschors erhalten rudimentäre Wichtigkeit und die chorische Ausgestaltung aller Stimmen des Klangraumes dominiert. Es wird deutlich, dass Jelinek vor allem auditive postdramatische Konzepte aufgreift und primär den Hör-Raum als Mittel zur Darstellung von Grenzen, Kontrasten und Differenzen nutzt.

⁸³ Vgl. Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. S. 178.

⁸⁴ Inszenatorisch hat auch Nicolas Stemmann die Grenze zwischen Fiktion und Realität aufgehoben, indem er in seiner Inszenierung von *Die Schutzbefohlenen* einen Flüchtlingschor auftreten lässt, der aus Mannheimern und Asylbewerbern besteht (Vgl. Esther Boldt: Sprech lieber selbst. S. 1).

VII. Schlussbetrachtung

Ob geographische Gegebenheiten, urbane oder ländliche Settings, topologische Kulissen, kulturelle Raumvorstellungen, familiäre und öffentliche Räume, ob Literaturräume oder performative Raumkonzepte - Jelineks *Die Schutzbefohlenen* bietet ein breites Spektrum an bedeutungsvariierenden Raumkonstruktionen und an unterschiedlichen, raumtheoretischen Zugängen. Dabei stehen, so wie im eingangs erwähnten Zitat, stets die kulturellen Wissensordnungen dieser Räume im Zentrum.

Das Drama greift in besonderem Maße Lotmans räumlich-literarischen Grenzgedanken auf und integriert diesen konkret in den aktuellen Flüchtlings- und Asyldiskurs. Die Fragen, wie ein spezifischer Raum konnotiert ist, ob Grenzüberschreitungen möglich sind, inwiefern sich Identität über Territorialität definiert, ob diese exklusiv ist und wer in einen Raum eintreten darf und wer nicht, werden z.T. kritisch aber auch ironisch gezielt mit Hilfe raumsprachlichem Vokabular diskutiert und reflektiert.

Dabei konstruiert Jelinek geschickt literarische Räume und vernetzt sie miteinander, sodass eine Überlagerung von Literarizität und Aktualität entsteht, den Rezipienten so zur Fokussierung und Konnexbildung auffordert und diesen in das zeitpolitische Geschehen involviert.

Im Hinblick auf das postdramatische Theater und die Raumkonzepte Lehmanns und Fischer-Lichtes lässt sich feststellen, dass durch den Stimmenchor in *Die Schutzbefohlenen* vor allem ein auditiver Hör-Raum (Fischer-Lichte) bzw. ein Theater der Stimmen (Lehmann) entsteht. An dieser Stelle ließe sich inszenatorisch ansetzen. Weiterhin bietet der Text die Möglichkeit, das Theater zu einem Theater der mitgelebten Energien werden zu lassen.

Das postdramatische Theater charakterisiert sich weiterhin durch die sog. Überforderung, welche bei Jelinek u.a. durch die vielseitige topologische Hermeneutik des Textes kreiert wird. So wird Jelineks *Die Schutzbefohlenen* zu einem postdramatischen Werk, welches nicht nur textimmanente Raumstrukturen und Raumkonzepte aufweist, sondern auch die Möglichkeit zur Inszenierung von Erinnerungs-, Zeit- und Hörräumen bietet. Durch ihre Rhetorik des Raumes schafft sie einen multiperspektivischen Zugang, zeigt die Vieldeutigkeit und unterstreicht so die grundlegende Offenheit ihres Textes.

Aus dieser Erkenntnis heraus möchte ich die vorliegende Ausarbeitung mit einem Zitat Jelineks schließen:

„Die Welt ist ein Raum, in dem sich andere Räume, alle Arten von Containern befinden, und man sollte alles im Blick zu behalten versuchen, auch diejenigen, die man ursprünglich gar nicht behalten wollte.“⁸⁵

⁸⁵ Vgl. Elfriede Jelinek: Der Raum im Raum. S. 3.

VIII. Literaturverzeichnis

Primäre Literatur

HÖLDERLIN, Friedrich: Werke und Briefe. Hg. v. Friedrich Beißner u. Jochen Schmidt. 3. Bd. Frankfurt/Main: Insel 1969.

JELINEK, Elfriede: Der Raum im Raum. Der Container in Schlingensiefels Konzept [Fassung aus dem Jahr 2000]. Einsehbar unter: <http://www.elfriedejelinek.com>. Zugriff am: 23.03.2017, 10:15 Uhr.

JELINEK, Elfriede: Die Schutzbefohlenen [Fassung vom 29.09.2015]. Einsehbar unter: <http://www.elfriedejelinek.com>. Zugriff am: 13.03.2017, 09:11 Uhr.

JELINEK, Elfriede: Fremd bin ich [Fassung vom 28.07.2011]. Einsehbar unter: <http://www.elfriedejelinek.com/fmuelh11.htm>. Zugriff am: 21.03.2017, 08:37 Uhr.

Sekundäre Literatur

BOLDT, Esther: Spricht lieber selbst. Einsehbar unter: http://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=9574:die-schutzbefohlenen-nicolas-stemanns-jelinek-urauffuehrung-blickt-zur-eroeffnung-des-festivals-theater-der-welt-in-mannheim-auf-das-elend-der-anderen&catid=724:theater-der-welt-2014-mannheim&Itemid=100190. Zugriff am: 20.03.2017, 09:55 Uhr.

FELBER, Silke, KOVACS, Teresa: Schwarm und Schwelle: Migrationsbewegungen in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. In: Transit 10 (2015) 1, S. 1-15.

FISCHER-LICHTE, Erika: Ästhetik des Performativen. 3. Aufl. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag 2004.

FRANK, Michael C.: Die Literaturwissenschaften und der spatial turn: Ansätze bei Jurij Lotman und Michail Bachtin. In: Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Hg. v. Wolfgang Hallet, et al. Bielefeld: transcript 2009. S. 53-80.

FRIEDLI, Richard: Fremdheit als Heimat. Auf der Suche nach einem Kriterium für den Dialog zwischen den Religionen. Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag 1974.

HALLET, Wolfgang, NEUMANN, Birgit: Raum und Bewegung in der Literatur: Zur Einführung. In: Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Hg. v. Wolfgang Hallet, et al. Bielefeld: transcript 2009. S. 11-32.

LANG, Lena: Elfriede privat?! Elfriede Jelineks digitale Selbstinszenierung. In: Textpraxis 12 (1. 2016). Digitales Journal für Philologie. Einsehbar unter: <http://www.uni-muenster.de/Textpraxis/lena-lang-elfriede-jelineks-digitale-selbstinszenierung>. Zugriff am: 13.03.2017, 10:00 Uhr.

LEHMANN, Hans-Thies: Postdramatisches Theater. 6. Aufl. Frankfurt/Main: Verlag der Autoren 2015.

LEFEBVRE, Henri: Die Produktion des Raumes [1974]. In: Raumtheorie. Grundagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Hg. v. Jörg Dünne u. Stephan Günzel. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag 2006. S. 330-342.

LOTMAN, Jurij: Künstlerischer Raum, Sujet und Figur [1970]. In: Raumtheorie. Grundagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Hg. v. Jörg Dünne u. Stephan Günzel. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag 2006. S. 529-543.

LÜCKE, Bärbel: Aischylos, Aufklärung und Asylproteste in Österreich (und anderswo). Zu Elfriede Jelineks Stück *Die Schutzbefohlenen*. Einsehbar unter: <http://www.textem.de/index.php?id=2519>. Zugriff am: 14.02.2017, 11:32 Uhr.

MARTINEZ, Matias, SCHEFFEL, Michael: Einführung in die Erzähltheorie. 3. Aufl. München: Verlag C.H. Beck 2002.

ÖSTERLE, David: »... die Sprache zum Sprechen bringen«. Sprachkritik in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen*. In: Niemandsbuchten und Schutzbefohlene. Fluchträume und Flüchtlingsfiguren in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Hg. v. Thomas Hardtke, Johannes Kleine u. Charlton Payne. o.O.: V&R unipress 2017. S. 139-155.

SZCZEPANIAK, Monika, JEZIERSKA Agnieszka, JANKE, Pia: Jelineks Räume. Texte - Kontexte - Rezeption. Internationale Tagung Warschau (2015). Einsehbar unter: https://fpjelinek.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/proj_ej fz/PDF-Downloads/jelineks_räume.pdf. Zugriff am: 23.03.17, 09:25 Uhr.

TAUBENBÖCK, Andrea: Die binäre Raumstruktur in der *Gothic novel*: 18.-20. Jahrhundert. München: Wilhelm Fink 2002.

WICKE, Andreas: Elfriede Jelinek: Die Schutzbefohlenen (2013). Ein Klagechor zwischen Aktualität und Antike. In: Flucht-Literatur. Texte für den Unterricht. Hg. v. Dieter Wrobel u. Jana Mikota. Baltmannsweiler: Schneider 2017. [Noch nicht erschienen]

IX. Anlagen

Anlage 1:

Tabellarische Übersicht aller Elemente der postdramatischen Raumästhetik nach Hans-Thies Lehmann.

Element der postdramatischen Raumästhetik	Inhaltliche Dimensionen	Textbeleg
Tableau (Rahmungen)	Der Bühnenrahmen wird als künstlerisches Tableau betrachtet, der ein hohes Maß an interner Geschlossenheit aufweist. Das Nachstellen eines Gemäldes stellt eine Form des Tableaus dar und greift auf die Multiplikation der theatralen Rahmungen zurück, sodass jedes Detail durch ästhetische Isolation einen eigenen Ausstellungswert erhält.	S. 292-294
Spiel mit Raum und Fläche	Der Bühnenrahmen wird als eine Bildfläche gedacht. Diese stellt eine Gemäldefläche dar und das Theater wird so als szenische Malerei definiert.	S. 294-295
Szenische Montage	Es findet eine raumzeitliche Isolation von Gesten, Handlungen, Bewegungen, etc. statt, bevor diese neu montiert bzw. kombiniert werden. Da die Bühne einen abwechselnd und synchron bespielten Raum darstellt, entstehen Parallelszenen, die den Zuschauer zum Fokus-Wechsel und zur Fokussierung von Szenen herausfordern.	S. 295-298
Zeit-Räume	Dieses Konzept betont besonders die Herstellung und Nutzung von Environments, wie eines Ton-, Musik-, oder Stimmenenvironments. So entstehen Klangräume, die die Körper-Zeit der Akteure verräumlichen. Außerdem wird der Raum-Dramaturgie, die z.B. durch historisch signifikante Orte oder durch die Existenz einer Installation für eine besondere Zeiterfahrung hergestellt wird, Importanz zugeschrieben.	S. 299-301
Räume des Konfliktes	Es lassen sich sowohl ein auditiver als auch ein visueller Konflikt definieren. Zu dem Auditiven zählen u.a. zerhackte Sprechweisen, rhythmische, aggressive Sprache oder chorische Stimmen. Das Visuelle umfasst hingegen Besonderheiten und Provokationen hinsichtlich der Bild- und Aktionsräume oder der Bühnengestaltung.	S. 302-303
Ausnahme-Ort	Während des Theatervorganges werden die räumliche Umgebung und die architektonischen Begebenheiten konkret thematisiert und reflektiert. „ <i>Theater behauptet sich als Ausnahmesituation, als Distanznahme vom Alltäglichen</i> “ (Lehmann, S. 303).	S. 303-304
Theatre on Location	In den 1970er wurde das Theater bereits z.T. an ungewöhnliche Orte verlagert, um ein bestimmtes Publikum zu erreichen. Damals und auch in neueren Strömungen dominiert die Annahme, dass es Orte außerhalb des gewöhnlichen Theaterraumes gibt, die dem Inhalt des Theatertextes entsprechen oder die durch das Theater selbst (atmosphärisch) zum Sprechen gebracht werden.	S. 304-306
Heterogene Räume	Dieses Konzept stammt aus der bildenden Kunst und der Performance Art. Der Lebensweltbezug sowie der Anschluss an den Alltag stehen durch die Aktivierung öffentlicher Räume im Zentrum dieses Ansatzes. Die Grenzen zwischen Inszenierung und Realität können nicht mehr eindeutig definiert werden.	S. 306-308

Vgl. Lehmann, Hans-Thies: Postdramatisches Theater. 6. Aufl. Frankfurt/Main: Verlag der Autoren 2015.

(Eigene Darstellung)

Anlage 2:

Tabellarische Übersicht zur Wortfeldanalyse ‚Raum‘.

Die Zitate sind entnommen aus: Elfriede Jelinek: Die Schutzbefohlenen [Fassung vom 29.09.2015]. Einsehbar unter: <http://www.elfriedejelinek.com>. Zugriff am: 13.03.2017, 09:11 Uhr.

Tabelle 1_Konkrete Nennung des Raum-Begriffes		
Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Raum	<p>[...] weil es ins Nichts fallen wird, in den luftleeren Raum [...]</p> <p>Das Kommen durchmißt jetzt den Raum zum Entgegenkommen, und dort treffen sie sich [...]</p> <p>Wir sind auf der unendlichen Lichtung des Unseins die Beschickten, die in den Zeit-Spiel-Raum Eingeräumten, ein winziger Raum im Unendlichen.</p> <p>[...] so, das alles legen wir jetzt zusammen, dann nimmt es weniger Raum ein.</p>	5x

Tabelle 2_Der Raum als architektonischer Raum		
Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Kirche	<p>[...] hier in der Kirche wissen wir [...]</p> <p>[...] wir sind ja auch von selber gekommen, in deine Kirche gekommen, als schutzflehender Zug [...]</p> <p>[...] jetzt sind wir in dieser Kirche [...]</p> <p>[...] so wie wir nachgeben und aus der Kirche [...]</p> <p>[...] daß wir endlich verständig sind und von der Kirche ins [...]</p> <p>[...] die Kirche zwar auch leer [...]</p> <p>Wir verstecken und ins Kirchen [...]</p> <p>Diese Kirche ist ein offenes Versteck [...]</p> <p>Ich liege hier in der Kirche auf dem kalten Steinboden [...]</p> <p>[...] wir stehen unter Beobachtung, weil wir den Rasen vor der Kirche plattgemacht haben [...]</p> <p>[...] und das sind die Angestellten dieser Kirche [...]</p> <p>Wir sind nicht still, obwohl wir das sein sollten, dies ist eine Kirche!</p> <p>[...] wir sind hier in einer Kirche, nein, jetzt nicht mehr, wir waren es [...]</p> <p>[...] die ist zum Eingriff bereit, Sie zum Eingreifen, notfalls auch in diese Kirche, genau [...]</p> <p>[...] ein Verfallsdatum wie das Gras vor der Kirche?</p> <p>Wir haben uns eine Kirche erwählt [...]</p> <p>[...] wir sind aus der Kirche weg [...]</p> <p>[...] sogar über uns lebende Tote muß noch geherrscht werden, in der Kirche [...]</p> <p>[...] wir haben uns in eine Kirche gelegt [...]</p> <p>[...] daß auch das Gras vor der Kirche jetzt hin ist [...]</p> <p>[...] daß wir uns vor der Kirche die Beine vertreten [...]</p>	23x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
	[...] weil es in der Kirche so kalt ist [...] [...] noch dösend in der Eiseskälte vor der Kirche [...]	
Kirchenboden	Wir legen uns auf den kalten Kirchenboden . Wir liegen auf kaltem Kirchenboden [...] [...] wir haben uns auf den Kirchenboden gelegt [...]	3x
Gotteshaus	[...] allerdings drinnen, im Gotteshaus [...]	1x
Kloster/Klöster	[...] morgen werden wir in diesem Kloster sein [...] [...] so wie wir nachgeben und aus der Kirche endlich ins Kloster gehen, wo es warm ist und wir schneller verrotten, schneller verwesen [...] [...] daß wir endlich verständig sind und von der Kirche ins Kloster übersiedeln, das steht grade leer [...] Wir verstecken und ins Kirchen, in Klöstern [...] [...] das sind die Angestellten dieser Kirche und jetzt die des Klosters [...] [...] und dann hat ein Kloster uns erwählt [...] [...] sogar über uns lebende Tote muß noch geherrscht werden [...] im Kloster [...] [...] nur dieses Kloster , da dürfen wir bleiben [...]	8x
Heilige Stätte	Wir haben und an heilige Stätte gesetzt wie ein Taubenschwarm [...]	1x
Staatskapelle	[...] unsere insgesamt Staatskapelle wird durch diesen tollen Spieler bereichert [...]	1x
Haus/Häuser	Was werden sie morgen verlangen? [...] unsere Häuser [...] [...] die Häuser krachen zusammen [...] Aber was hat euch vermocht, das Haus zu fliehn der Väter? [...] unsres eigenen Palastes [...] der ein Häuschen war [...] [...] im Haus an der stark befahrenen, staubigen Straße am See [...] [...] keine Spur von Leben dort [...] im verwohnten Haus [...] [...] sie sind abgehauen, wahrscheinlich, als sie das Haus sahen [...] Dieses Haus leer, auch keine Toten drin [...] [...] das Haus ist gemietet, steht aber leer. [...] er ißt sie vielleicht und vergräbt ihre Knochen neben dem Haus [...] Also die im Haus am See, die Mietlinge [...] [...] kein Beleg über den Belag auch in diesem Haus , dem dort drüben, dem andern Haus , natürlich nicht das Haus Gottes, einfach nur ein Haus [...] [...] wir wohnen auch nicht in [...] einem Haus [...] [...] alles leer [...] Haus leer [...] [...] da ist sie sicher auch nicht, im Haus , im verlassenen Haus [...] [...] nicht in diesem Haus an der vielbefahrenen Straße [...] Es stehen keine zerstreuten Häuschen für uns einzugsbereit [...] Und jetzt preisen wir [...] gern auch euren Gott, wir waren ja in seinem Haus [...]	22x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Einfamilienhaus	[...] wir haben nicht einmal jemand hinter uns, der ein Einfamilienhaus hat [...]	1x
Mutterhaus	[...] Heimat vergessenden, Mutterhaus hassenden [...] [...] hätte ich dieses Mutterhaus nicht gehabt [...] Mutterhaus?	3x
Vaterhaus	Vaterhaus?	1x
Burgenland-Haus	[...] so glücklich wie die Tochter im leeren Burgenland-Haus [...]	1x
Wohnung/ Wohnungen	Was werden sie morgen verlangen? [...] unsere Wohnungen ? Hier ist jetzt ihre Wohnung und ihr Sitz [...] [...] steht seine Wohnung nicht eigentlich im Zug [...] [...] dort steht seine Wohnung [...] [...] aber in dieser Wohnung dort steht wiederum keiner [...] [...] über dem Supermarkt, dort viele Menschen, in der Wohnung kein einziger [...] [...] und ist die Schweizer Wohnung zu klein [...] Du, Herr aus der leeren Wohnung in Zug [...] Diese Wohnung [...] in der Schweiz [...] [...] die russische Kuh [...] die hat ihre Wohnung jetzt auch gekauft [...] [...] bevor sie zusammen gefallen ist, die Wohnung meine ich [...] [...] dort wohnt er natürlich nicht, alles leer, Wohnung leer [...] Eine Wohnung , dicht und still, zu haben mit den anderen, das wäre schön [...] Wohnung hätten wir gern bereitet gehabt [...]	14x
Scheinwohnung	[...] wir wohnen schon gar nicht in einer Scheinwohnung [...]	1x
Nachbarwohnung	Sie hören Lärm und Streit in der Nachbarwohnung ?	1x
Wohnsitz	[...] Wohnsitz in der Schweiz [...] [...] eingebürgert aus dem gesicherten Wohnsitz ins Sichere [...]	2x
Hauptwohnsitz	[...] da ist ein offizieller Hauptwohnsitz gemeldet [...] [...] ob sich die Tochter an diesem Hauptwohnsitz [...] aufgehalten hat.	2x
Wohnraum	[...] denn Wohnraum darauf zu bauen ist notwendig.	1x
Behausung	[...] aber Behausung ist das keine, er ist ja nie dort [...]	1x
Bruchbude	[...] noch eine Bruchbude mehr im Burgenland [...] [...] daß dort niemand gestorben ist, in dieser Bruchbude [...]	2x
Hütte	[...] unsres eigenen Palastes, der eine Hütte war [...] [...] in dieser Hütte zu wohnen [...]	2x
Heim	[...] wie wild gescheucht durch die Gänge des Heims , das nicht unseres ist [...]	1x
Gemächer	[...] hier stehn die Gemächer [...]	1x
Palast	Denn sitzen wir nicht am Herd unsres eigenen Palastes [...]	1x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Zuckerbäcker-schloß	Du, Herr aus der leeren Wohnung in Zug, aus dem Zuckerbäckerschloß woanders [...]	1x
Loft	[...] jetzt wohnt sie über uns, in einem Loft [...]	1x
Balkon	[...] stürzen vom Balkon [...]	1x
Versteck	[...] aber wir sollen nicht bleiben, sonst wäre es ja kein Versteck [...] Diese Kirche ist ein offenes Versteck [...]	2x
Kleinkraftwerk	[...] hinab ins Notlose, ins Kleinkraftwerk [...]	1x
Fabrik	[...] dich einkaufen wolltest mit der Bank in das Autogeschäft, die Fabrik , das Oberste von allem [...]	1x
Autogeschäft	[...] dich einkaufen wolltest mit der Bank in das Autogeschäft [...]	1x
Autowerk	[...] bitte zahlen Sie den Preis auch für uns, das ist gar nichts für Sie, gegen das Autowerk [...]	1x
Autobahnklo	[...] stürzen ins Autobahnklo [...]	1x
Schwimmbäder	[...] wir wollen auch in Ihre Schwimmbäder [...]	1x
Schule	[...] wir wollen Ihre Werte unbedingt, in Beruf, Schule [...] [...] wir wollen Arbeit, Schule , Freizeit mit Leben erfüllen [...] [...] versammelt in einer Schule [...]	3x
Turnsaal	[...] versammelt in [...] einem Turnsaal [...]	1x
Gemeindezentrum	[...] versammelt in [...] einem Gemeindezentrum [...]	1x
Kirchen-Schiff	[...] versammelt in [...] einem Kirchen-Schiff ?	1x
Supermarkt	[...] über diesem Supermarkt in Zug [...] [...] wir haben nicht einmal einen Scheinohnsitz [...] über dem Supermarkt [...] [...] ist die Schweizer Wohnung [...] zu sehr über dem Supermarkt [...] [...] Diese Wohnung über dem Supermarkt in der Schweiz [...] [...] der wohnt nicht über Supermärkten [...]	5x
Verlies	Ein Gott hat tief im geheimen Dunkel, nicht im Verlies , nein, dort nicht [...]	1x
Golfplatz	[...] hier ist er [...] auf dem Golfplatz ist er [...] [...] sogar in Kitz auf dem Golfplatz [...]	2x
Rennbahn	[...] hier ist er [...] auf der Rennbahn rennt er [...]	1x
Lokal	[...] man läßt uns nicht mal ins Lokal hinein [...]	1x
(Wand/Wände)	[...] dieses Auto hat überall Wände [...] [...] der Herrscher hängt an der Wand [...]	2x
Bauten	[...] Bauten aufzustellen, die wir nicht sehen [...]	1x

Tabelle 3_Der Raum als abstrakter Raum

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Geographische Einheiten		
Welt	<p>Warum sollte ich, sagt die Tochter, wehe dem Fliehenden, Welt hinaus Ziehenden!</p> <p>[...] der Oberste vom gesamten Militär auf der ganzen Welt [...]</p> <p>[...] das scheucht uns erneut wild durch die Lande der Welt hin.</p> <p>[...] überall auf der Welt Vorräte [...]</p> <p>Ein Meer, daß Ihnen passen würde, gibts auf der ganzen Welt nicht.</p>	5x
Land/Länder	<p>[...] doch welches Land wohl [...]</p> <p>[...] welches Land können wir betreten?</p> <p>[...] wir beten zu euch, ja, ihr, denen die Stadt und das Land [...] gehört.</p> <p>[...] befiehlt uns eine Rückkehr, ins umnebelte Land [...]</p> <p>Werden die Fürsten dieses Landes [...]</p> <p>Den Herrn in diesem Land und den Stellvertretern [...] in diesem Land und den Stellvertretern der Stellvertreter [...] diesem Land [...]</p> <p>[...] und wendet sühnende Mittel des Landes an, wo gar keine Sünde geschehn und das Land gar keine Mittel mehr hat.</p> <p>[...] dorthin kommt sie einhergesurft auf den versammelten Geldströmen ihres Landes [...]</p> <p>[...] sie erklingt, die schöne Verführte, der das Land gleich erlag [...]</p> <p>[...] ich meine die andre, beide Töchter anderen Lands [...]</p> <p>[...] wachsam späht das Land über uns [...]</p> <p>[...] dieser Mann jedenfalls nicht, er muß das Land verlassen [...]</p> <p>Wohl scheint ihr Flüchtigen ursprünglich Teil an diesem Land zu haben [...]</p> <p>[...] ganz aufrecht darf sie bleiben, da keinen Rechtsgrund wider dies Land sie je gehabt.</p> <p>[...] und du sorgtest für diese Entscheidung im besonderen Interesse des Landes [...]</p> <p>Das Land ist du, nein, das denn doch nicht, das Land erlaubt [...]</p> <p>[...] das scheucht uns erneut wild durch die Lande der Welt hin.</p> <p>[...] wir beten zu euch, ja, ihr, denen die Stadt und das Land [...] gehört.</p> <p>[...] wer weiß, wo sie ist, Bürgerin dieses Landes [...]</p> <p>[...] das vertragen die Länder nicht mehr [...]</p> <p>[...] ist uns oft passiert in den Ländern, aus denen wir kommen [...]</p> <p>Zusammenhalt und Zusammenarbeit [...] das kennzeichnet dieses Land [...] aus [...]</p> <p>[...] sie ist ein ausgezeichnetes Land [...]</p> <p>[...] wir würden mit unseren Stimmen gern einen Beitrag zum gemeinsamen Wohl des Landes leisten, wir würden überhaupt gern was leisten, für dieses Land [...]</p> <p>[...] die ihren Rotz über das schöne Land schmieren [...]</p> <p>[...] so wie die Menschen in alle Länder verteilt werden [...]</p> <p>[...] so wie dieses Land in Bundesländer aufgeteilt ist [...]</p> <p>[...] den Altar nennt er sein, des Landes Herd, gut, gut [...]</p> <p>[...] die durch [...] sandige Länder [...] zu uns geflohen.</p>	38x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Geographische Einheiten		
	<p>[...] denn das Land weiß am besten, auf wen es zählen [...] darf [...]</p> <p>Sie müssen die Sicherheit des Landes gewährleisten [...]</p> <p>[...] nur wir sind noch übrig, und ringsum jauchzen die Lande [...]</p> <p>[...] leben wir in einem sicheren Land [...]</p>	
Staat	<p>[...] wir halten sie hoch [...] so wie der Staat die Gleichbehandlung [...]</p> <p>[...] gebietet es dem Staat [...]</p> <p>[...] da darf niemand eingreifen und auch der Staat nur, wenn er ein Bedürfnis hat [...] und der Staat öffnet den Eingriff [...]</p> <p>[...] zahle bitte auch für uns, sei der Staat [...]</p> <p>Nichts ist gerecht, Staat, wenigstens du gerecht?</p> <p>Allgerecht bitte auch du sein, du Staat sein [...]</p> <p>[...] fromm und treu, lieber Staat, in den wir reinwollen [...]</p> <p>Doch der Staat schützt die Rechte, alle, allerdings nicht unsere.</p> <p>Der Staat macht eine gesetzliche Regelung [...]</p> <p>[...] wir gehören ja nicht zu ihm, diesem kostbaren Staat [...]</p> <p>[...] sanft mit zauberischem Stabe dieser Staat ihre schmachenden Augen berührt [...]</p> <p>[...] denn die Aufgabenverteilung im Staat verlangt, daß [...]</p> <p>[...] fassen Sie uns und gewähren Sie Sicherheit [...] Ihrem Staat [...]</p> <p>Was immer Vater Staat uns geraten hätte [...]</p>	15x
Stadt	<p>[...] wir beten zu euch, ja, ihr, denen die Stadt und das Land [...] gehört.</p> <p>[...] so trifft die Stadt gemeinsam jede Schuld an uns [...]</p> <p>Die Stadt trifft die Schuld, grüß Gott, liebe Schuld, ich bin die Stadt [...]</p> <p>[...] auch immer, um uns wieder flottzumachen [...] unsere kleine Stadt [...]</p> <p>[...] der unrichtbare Heer, der die Stadt ist [...]</p> <p>[...] was immer die Stadt hätte uns geben wollen.</p> <p>[...] Wir preisen die Stadt [...]</p> <p>[...] die Stadt hat ein eigenes Stromnetz und ein Überschwemmungsgebiet [...]</p>	9x
Hauptstadt	Wir sind müde, wir sind bis in die Hauptstadt gegangen [...]	1x
Bundesländer	[...] so wie dieses Land in Bundesländer aufgeteilt ist [...]	1x
Kanada	<p>[...] Sie können in Kanada suchen [...]</p> <p>Du Herr, du Herr [...] in Kanada [...]</p>	2x
Russland	[...] Sie können [...] in Rußland , sie können überall suchen [...]	1x
Schweiz	<p>Du Herr, du Herr in der Schweiz [...]</p> <p>Diese Wohnung, über dem Supermarkt, in der Schweiz [...]</p> <p>[...] wir wohnen schon gar nicht in einer Scheinwohnung in der Schweiz [...]</p> <p>[...] hier die volle Anschrift in der Schweiz, Wohnsitz in der Schweiz [...]</p>	4x
Burgenland	<p>[...] nicht in diesem Haus an der vielbefahrenen Straße im Burgenland [...]</p> <p>[...] noch eine Bruchbude mehr im Burgenland [...]</p>	2x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Geographische Einheiten		
Amerika	Na ja, in Amerika haben sie entschieden, daß Sie das Werk nicht kriegen [...] [...] die anderen sollen irgendwas anderes dafür tun [...] aber die andren sind in Amerika [...]	2x
Kanton Zug	[...] Wohnsitz in der Schweiz, Kanton Zug [...]	1x
München	Herr Alaba ist in München [...]	1x
Stelle	[...] ich zerschneide auf der Stelle meinen geschenkten Rucksack [...] [...] alles kann auf der Stelle bewiesen werden [...] [...] also können Sie mir ruhig eine Stelle sagen [...]	3x
Platz	Kein Platz mehr übrig. [...] Aussehen und Herkunft haben hier, wo sie ankommen, keinen Platz [...] [...] bei uns haben Aussehen, Diskriminierung und Rassismus keinen Platz , hat Herkunft keinen Platz [...] [...] dort ist ja noch Platz , jede Menge [...] [...] und wenn noch Platz ist [...] [...] also können Sie mir ruhig [...] einen Platz zuweisen, wo ich mich niederlassen darf. [...] ich aber verlange noch was, flehend zu Ihnen gewandt, ein bißchen Gewand, Essen, Wasser, einen Platz . [...] damit sie der Willkür Platz machen können [...]	9x
Ort	[...] überall sind die, wo es schön ist, und das sind viele Orte [...]	1x
Gebiet/Gebiete	[...] die Stadt hat [...] mehrere Gebiete [...]	1x
Topologische Termini		
Meer	Die von des Meeres Küste [...] Verscheuchten [...] [...] das Meer ist ein Loch, ein Schlund, eine Schlucht [...] [...] ein Meer , das sie widerrechtlich betreten [...] [...] es fallen die leidenden Menschen durchs Meer , übers Meer , ins Meer [...] Hier ist Liegen verboten [...] es schadet dem Meer [...] [...] damit sie [...] im Meer nicht ertrinken muß wie wir [...] [...] weil wir dem Meer durch die Finger geschlüpft sind [...] [...] die durch [...] wahnsinnig tiefe Meere zu uns geflohen. Hunderttausende, bitte kommen!, notfalls ins Meer [...] [...] lasset die Kleinen zu mir kommen, spricht das Meer [...] [...] ein wahres, nein, ein unwahres Meer , ein Meer zum Meer , ein Meer ins Meer , wo sie enden [...] Denn unser schönes Meer [...] das ist jetzt fort und abgeschafft. Das neue Meer zwar noch nicht angekommen [...] [...] und das Meer nimmt den Rest, der immer größer wird, das Meer nimmt alle und alles auf [...] Wir müssen das nicht selber tun, das Meer tut es für uns [...] Nicht mehr wer [...] sondern rasche Löslichkeit im Meer [...] Das Meer hat keinen Seiher für unser Sein [...]	35x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Topologische Termini		
	<p>[...] das Meer wird nach uns gleich wieder [...]</p> <p>Im Meer brauchen Sie kein Navi [...]</p> <p>[...] das Meer ist Ihnen zu groß?</p> <p>Ein Meer, daß Ihnen passen würde, gibts auf der ganzen Welt nicht [...]</p> <p>Es hat uns nicht gefügt, das Meer [...]</p> <p>[...] so ein großes Meer brauchen wir auch wieder nicht [...]</p> <p>[...] das man truglos trug im Schoß [...] wie das Meer uns leider nicht [...]</p> <p>[...] das Meer trägt uns auch nicht [...]</p> <p>Vielleicht haben sie ja auch keine Lust mehr [...] das Meer einzudellen [...]</p> <p>Wir preisen die Stadt [...] ein Meer hat sie nicht [...]</p> <p>[...] wo doch sogar das Meer einen hat [...]</p>	
Wasser	<p>[...] unser schweres Schicksal wird plötzlich schwerelos sein [...] im Wasser [...]</p> <p>[...] es fallen die leidenden Menschen wie Wasser von Klippe [...]</p> <p>Hier ist Lieben verboten [...] es schadet auch dem Wasser [...]</p> <p>[...] der Staat öffnet den Eingriff und schlägt über uns sein Wasser ab, noch mehr Wasser, vielen Dank [...]</p> <p>Wieso müssen wir dazu erst ins Wasser gehn [...]</p> <p>[...] wieso müssen wir dazu ins Wasser?</p> <p>Bitte, manche von uns kommen aus dem Wasser [...]</p> <p>Wenn man mal so viel Wasser gesehen hat [...]</p> <p>[...] alles wird allen leicht [...] auch das Wasser über uns [...]</p> <p>[...] ich spreche zum Wasser [...]</p> <p>[...] so wie der Lauf der Kuh abgeschnitten vom Wasser [...]</p> <p>[...] denn die Antwort ist ihnen ganz egal [...] ist wie Wasser, das ihnen bis über den Kopf steht [...]</p> <p>[...] angeglichen an die Leere, ans Wasser [...]</p> <p>Das Wasser trifft die Schuld [...]</p> <p>[...] und so mache ich mich auf den Weg, der mir, dem lieben Wasser, nachgeht [...]</p> <p>[...] bis wir unten sind im Wasser [...]</p> <p>[...] ein einziger Menschenklotz, im Wasser [...]</p> <p>[...] wenn das Wasser vom Äther zur Erde hinabfährt [...]</p> <p>[...] dafür kommen immer mehr [...] in schon auf dem Wasser verscheidenden verschiedenen Booten [...]</p> <p>[...] im Wasser kann man das auch nicht, das versteht jeder.</p> <p>Ich bin der Anfang, der schuf, Himmel und Erde, Verzeihung, das Wasser natürlich auch!</p> <p>[...] und dann in Wasser lösen [...]</p> <p>Wir sollen in Wasser löslich sein, aber warum?, das Wasser mit uns tränken [...]</p> <p>Triton stochert also im Wasser, und dann hat er uns [...] er trampelt uns ins Wasser hinein [...]</p>	38 (?)

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Topologische Termini		
	<p>[...] wenn wir den Abgang ins Wasser schon gemacht haben [...]</p> <p>[...] aber verschwunden im Wasser [...]</p> <p>Das Wasser: auch ausgezeichnet!</p> <p>Wir aber [...] schon wieder unter Wasser wollen.</p> <p>[...] des Wassers, das Lichtung selbst ist [...]</p> <p>Wir können auch auf dem Meeresgrund wohnen, im Wasser, in der Wüste, zur Abwechslung ohne Wasser [...]</p> <p>[...] Im Wasser jede Erfahrung ohnedies komplett überflüssig!</p> <p>[...] überflüssig wie das Wasser über Ihnen wäre jede Behandlung [...]</p> <p>[...] sie hat das Wasser glatt durchgetreten [...]</p> <p>Oder lassen Sie uns einfach ins Wasser gleiten!</p>	
See/Seen	<p>Fast hätte uns die See vernichtet [...]</p> <p>[...] wir haben keinen Anspruch [...] nicht auf ihre Seen [...]</p> <p>[...] er wird behilflich sein [...] der Bote der See [...]</p> <p>Wir in den Booten auf See [...]</p> <p>[...] auf daß wir Armen gerettet werden können bei dummen Unfällen auf See.</p> <p>[...] im Haus an der stark befahrenen, staubigen Straße am See [...]</p> <p>Also die im Haus am See [...]</p> <p>[...] am See ebenfalls keine Spur [...]</p>	8x
Fluss/Flüsse	<p>[...] die wollen uns hier ja selber ableiten wie Flüsse [...]</p> <p>[...] die Flüsse, wo sie nirgends mehr hinein- oder hinaustreten können [...]</p>	2x
Bach/Bäche	<p>[...] damit sie aus schlammigen Bächen nicht trinken [...]</p> <p>Die von des Baches Ufern [...]</p>	2x
Sumpf	<p>Nicht einmal die Flut des stygischen Sumpfes würde uns hören [...]</p> <p>[...] daß sie nicht hineintritt in den Sumpf [...]</p> <p>[...] wer umarmt schon einen Sumpf?, wir wissen leider nicht mehr, was wir mit dem Sumpf gemeint haben [...]</p>	4x
Ufer	<p>[...] unser Fuß hat Ihr Ufer betreten, unser Fuß hat noch ganz andre Ufer betreten [...]</p> <p>Die von des Baches Ufern [...] Verscheuchten [...]</p> <p>[...] wo sie nicht mehr über die Ufer treten [...]</p> <p>[...] die andre kommt zum Ufer, wo die Musik zu spielen pflegt [...]</p>	5x
Gebirge	<p>Der Horizont wird zum Nichts, am Gebirge endet er [...]</p> <p>[...] es fallen die leidenden Menschen wie Wasser von Klippe über Klippe, übers Gebirg [...]</p> <p>[...] die Körpermassen schieben sich ineinander wie die Gebirge [...]</p> <p>[...] wir haben keinen Anspruch, nicht auf Ihre Gebirge [...]</p> <p>[...] dieser Mann, der die Kuh holte aus kalten Gebirgen [...]</p> <p>Sie auch nicht fliehen [...] nicht übers Gebirg.</p>	6x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Topologische Termini		
Wald/Wälder	[...] nicht mit Bespritzung der überbauten Wälder [...] [...] wo sonst wollen sie wohnen [...] als im schattigen Wald [...]	2x
Berg/Berge	[...] fast hätten uns die Berge vernichtet [...] [...] der Schifahrer in den Bergen kennt es [...] Niemals könnten sie dort oben [...] auf Ihrem Berg , unsere Gefährdung verstehen [...]	3x
Fels	[...] stürzt es nieder vom Fels [...] nieder vom Fels mit uns [...]	2x
Klippe	[...] wie Wasser, geworfen von Klippe zu Klippe [...] [...] es fallen die leidenden Menschen wie Wasser von Klippe über Klippe [...] Niemals könnten Sie dort oben, auf Ihrer Klippe [...] unsere Gefährdung verstehen [...] Na, will keiner auf dieses Fundament steigen, auf diese Klippe [...] Die erste Klippe müssen wir schaffen, die müssen wir nehmen. [...] runtergeworfen zu werden wie eine Klippe , äh, wie von einer Klippe , danke [...] [...] und rötet die zackige Klippe die ganze Zeit [...]	10x
Wüste/Wüsten	[...] die durch unwegsame Wüsten [...] zu uns geflohen. Wir können auch auf dem Meeresgrund wohnen, im Wasser, in der Wüste [...] Sie auch nicht fliehen, nicht über Wüsten [...]	3x
Gras	Hier ist Liegen verboten, es schadet dem Gras [...] [...] denn üppiger nirgends das Gras [...] [...] ein Verfallsdatum wie das Gras vor der Kirche? [...] daß auch das Gras vor der Kirche jetzt hin ist [...] [...] da wächst kein neues Gras mehr [...] da wächst überhaupt kein Gras mehr [...] Wir legen zusammen [...] im gefrorenen Gras [...]	7x
Erde	[...] kleiner und leichter als Ihre Erde über oder unter uns, alles wird allen leicht, auch die Erde [...] [...] hier ist sie, die Neue, vom Himmel zur Erde fuhr sie hinab [...] [...] aus der Erde gezeugt [...] [...] die Erde bebt [...] Von alter Blutschuld, die grauenhaft der Erde Schoß entwich [...] [...] wir sehen sie klar, klar und hell, diese Frau, die zur Erde hinabfuhr [...] [...] die Verwandten sterben, werden mit bloßen Händen ausgegraben und wieder rein in die Erde [...] [...] die flüchtig wir nur auf der Erde sind [...] [...] wenn das Wasser vom Äther zur Erde hinabfährt [...] Ich bin der Anfang, der schuf, Himmel und Erde , Verzeihung, das Wasser natürlich auch!	11x
Himmel	[...] vom Himmel zur Erde fuhr sie hinab [...]	6x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
	<p>[...] doch sinkt die Sonne vom Himmel [...]</p> <p>[...] das Antlitz betend zum Himmel streckten [...]</p> <p>Ich bin der Anfang, der schuf, Himmel und Erde, Verzeihung, das Wasser natürlich auch!</p> <p>[...] unser Himmel dann sein in der Ausführung Satellitenradar [...]</p> <p>Ihnen hält kein Gott das Zepter des Himmels vor die Nase [...]</p>	
Straße	<p>[...] im Haus an der stark befahrenen, staubigen Straße am See [...]</p> <p>[...] nicht in diesem Haus an der vielbefahrenen Straße im Burgenland [...]</p>	2x
Natur	<p>[...] der Sport kennt dieses Gefühl, die Natur kennt es auch [...]</p> <p>[...] denn die ist nun mal nicht natürlich, nicht von Natur aus [...]</p> <p>Diese Prinzessinnen können es natürlich von Natur aus [...]</p>	3x
Landschaft	<p>[...] wie du es zu dieser Tochter warst, die jetzt Landsmännin in dieser Landschaft durch Blitz-Entscheidung [...]</p>	1x
Der Heimatbegriff		
Heimat	<p>[...] als leben nach Verlassen der heiligen Heimat.</p> <p>Die von des Baches Ufern, des Meeres Küste, den Waldbüschen der Heimat Verscheuchten [...]</p> <p>[...] wehklagend im Gram verlorener Heimat [...]</p> <p>Denn wer in der Fremde weilt, dem ist die Beziehung zur Heimat verloren.</p> <p>In anderer Heimat, in der Fremde [...]</p> <p>[...] das Fehlen der Heimat also kann durch diesen Bezug noch bestehen.</p> <p>[...] nicht mehr starret der Bergwald der Heimat auf sie [...]</p> <p>[...] sie ist eine im erhabenen Hain der Heimat [...]</p> <p>[...] wir meinen ganz sicher eine sichere Heimat [...]</p> <p>[...] bezahlt wird nicht, nicht für uns jedenfalls, nicht für eine Heimat [...]</p> <p>[...] auf dem Paß die neue Heimat gestempelt, bezahlt [...]</p> <p>[...] man hat sie ihr gekauft, die Heimat [...]</p> <p>Fremde durchmessenden, Heimat vergessenden, Mutterhaus hassenden [...]</p> <p>[...] aus dunkler Nacht ihrer Heimat in die Helle des Tages der neuen Heimat [...]</p> <p>[...] endlich abgelöst sind wir dann von der alten Heimat [...]</p>	16x
Familie	<p>Man hat uns Videos geschickt, meiner Familie, als ich sie noch hatte [...]</p> <p>[...] meine Familie hat das Video, die gibt es aber nicht mehr, die Familie, die sind jetzt alle tot [...]</p> <p>[...] die ganze Familie tot ist [...]</p> <p>Ich bin geflohn, inzwischen der Letzte [...] meiner lieben Familie [...]</p> <p>[...] die Abfolge des Vorstellens zerbrochen wie meine Familie, wie die Kette meiner Familie, abgerissen [...]</p> <p>[...] ausgerechnet zu uns, zu meiner Familie [...]</p> <p>[...] Ihre Leistung ist immer größer als meine [...] in der Familie [...]</p> <p>[...] wollen Ihre Werte [...] in Beruf, Schule, Berufsschule und Familie [...]</p> <p>[...] das gilt nicht nur der Verantwortung der Familie gegenüber [...]</p> <p>[...] obwohl wir Verantwortung gegenüber der Familie hätten, aber alles, was wir an Familie haben, ist hier [...]</p>	13x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Der öffentliche Raum		
Sprache/Sprachen	[...] wir sprechen Ihre Sprache leider nicht [...] Wir rufen flehend in dieser Sprache , die wir nicht kennen und können [...] [...] jetzt müssen wir dieser Broschüre folgen, die in mehreren Sprachen existiert [...]	3x
Öffentlichkeit	[...] wir sind [...] aus den Augen der Öffentlichkeit geschafft [...]	1x
Fernsehen	[...] hier, im Fernsehen zeigen sie es schon [...]	1x
Radio	[...] hier [...] im Radio sagen sie es schon [...]	1x
Zeitung	[...] hier [...] in der Zeitung wird es bald stehn [...]	1x
Miteinander	Ein harmonisches Miteinander wird verlangt [...] Wir sind zum harmonischem Miteinander bereit, gern bereit [...] [...] aber das wäre die Voraussetzung, eine Seinsmöglichkeit des Miteinander mit uns herzustellen [...] [...] wir wollen doch alle miteinander harmonisch klingen [...] Zu den Seinsmöglichkeiten des Miteinanderseins , wir sagten es schon [...] [...] erstreckt sich nicht nur auf die abgeschliffenen Möglichkeiten des öffentlichen Miteinanders [...]	6x
Mitmenschen	[...] das gilt für den Umgang mit unseren Mitmenschen [...] [...] doch jeder Beitrag [...] ist wertvoll für unsere Mitmenschen [...]	2x
Gemeinschaft	[...] ist wertvoll [...] für unsere Gemeinschaft [...] [...] auch wenn wir nicht gemeint sind unter Gemeinschaft [...]	2x
Gesellschaft	[...] wir wollen die Grundlage dieser Gesellschaft kennenlernen [...] [...] wir wollen ein Teil dieser Gesellschaft sein [...] Das ist wichtig für Ihren sozialen Frieden und für den Zusammenhalt Ihrer Gesellschaft . Nur so wird aus einer Gesellschaft [...] Erst eine Gesellschaft natürlich, die muß ja erst eine werden. Wir sind halt keine Gesellschaft [...] [...] aber keine Gesellschaft , und nur so können Sie aus sich eine sichere Gesellschaft machen [...]	8x
Gleichbehandlung	[...] so wie der Staat die Gleichbehandlung aller Bürger hochhält [...]	1x
Gleichwertigkeit	[...] es ist ein Fundament der Werte, die man Gleichwertigkeit nennt [...]	1x
Verantwortung	[...] es liegt in der Verantwortung jedes einzelnen [...] [...] das gilt nur der Verantwortung der Familie gegenüber [...] [...] obwohl wir Verantwortung gegenüber der Familie hätten [...]	3x
Demokratie	[...] denn Demokratie ist sowieso viel mehr als das [...] [...] wie wir uns vorbereiten auf die Mitbestimmung in der Demokratie [...] [...] unsere Hände vom Nichtstun verdorrt, eine Demokratie , ihre Hufe, die hinwegeilen über uns [...] [...] und das bedeutet, Demokratie zu ermöglichen [...]	4x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Der öffentliche Raum		
Freiheit	<p>Wenn er gerettet wird, ist er wieder in Freiheit [...]</p> <p>Freiheit kann ein Gefühl sein [...]</p> <p>[...] jeder kennt das Gefühl der Freiheit, alle kennen es, jeder kennt sie: die Freiheit.</p> <p>[...] die Freiheit brauchen wir für die Freizeit, die Freiheit, die haben wir gebraucht [...]</p> <p>Ich nehme mir diese Freiheit und diese auch noch [...]</p> <p>[...] ich lasse mir selbst keine Freiheit mehr übrig [...]</p> <p>Ich nehme mir die Freiheit daneben, auch wenn schon ein anderer sein Handtuch draufgelegt hat [...]</p> <p>[...] die Freiheit gebrauche ich ja, und zwar brauche ich sie, damit ich die Freiheit anderer achten [...]</p> <p>[...] die brauche ich nicht, die Freiheit aber schon, ja, anerkennen, achten und respektieren die Freiheit, die sich auch als Meinungsfreiheit ausdrücken [...]</p> <p>[...] ich habe mir die Freiheit genommen [...]</p> <p>[...] habe ich mir etwa alle Freiheiten genommen?</p> <p>[...] alles schöne Freiheiten, wenn auch nicht Ihre [...]</p> <p>Sie wissen ja, Sie haben jede Freiheit [...]</p> <p>Die Freiheit endet dort, wo Ihre beginnt [...]</p> <p>[...] das ist so ähnlich wie mit der Freiheit [...]</p> <p>[...] allein die Freiheit des Lichtes, sie wurde berechnet [...]</p>	21x
Freiraum	[...] wenn er ein Bedürfnis hat, in unsere Freiräume einzugreifen [...]	1x
Zusammenleben	<p>[...] er respektiert das Zusammenleben, aber er bestimmt, mit wem, er sagt, wer zusammenleben darf und wer nicht [...]</p> <p>[...] im Alltag ist Ihre Leistung immer größer als meine, das ist für unser Zusammenleben nötig [...]</p> <p>Es ist die Grundlage des Zusammenlebens, und zusammenleben, das wollen wir, egal mit wem [...]</p>	5x
Frieden	<p>Wir haben hier so ein Gezweig für den Frieden [...]</p> <p>[...] das ist wichtig für Ihren sozialen Frieden [...]</p> <p>[...] dann werden wir sie vielleicht endlich in Frieden lassen [...]</p> <p>[...] das ist es ja, was sie wollten und was wir jetzt bekommen. Frieden.</p> <p>Wir werden endlich einen Frieden geben und still sein.</p> <p>Frieden ist wichtiger als schaffen [...]</p>	6x
Kultur	<p>[...] aber geschleudert auf der Autobahn zwischen schönen Aufbauten Ihrer Kultur [...]</p> <p>[...] nachdem er sich alles andre schon angeeignet hat [...] kann er sich Kunst und Kultur auch aneignen [...]</p> <p>Den Herrn interessieren Kunst und Kultur nicht [...]</p>	3x

Lexem	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
Der öffentliche Raum		
Respekt	Wir bringen Respekt , wir bringen Respekt entgegen, da kommt Respekt [...] Wir bringen andren Fairneß und Respekt entgegen [...] [...] wir bringen Respekt entgegen, er geht uns sogar voraus, der Respekt [...] wir bringen ihm ein weiteres Mal Respekt entgegen [...] [...] wir aber bringen ihn freiwillig und freigiebig, wir bringen Respekt entgegen [...] wir waren so entgegenkommend, Respekt entgegenzubringen, weil Respekt auch uns erwiesen wurde [...] [...] wo sollen wir ihn hinlegen, den Respekt ? Der Respekt hat sich zu sehr ausgebreitet [...] Der liegt dann gleich daneben, der Respekt [...] [...] wir bringen Respekt und Fairness entgegen [...] [...] doch der ist jetzt hin, niemand braucht sie hier, die Fairneß, nein, den Respekt [...]	15x
Zivilcourage	Das ist gelebte Zivilcourage [...]	1x
Katastrophenalarm	Katastrophenalarm , Feuerwehr, Bundesheer, Nachbarschaftshilfe [...] alles macht sich auf die Socken [...]	1x
Feuerwehr	Katastrophenalarm, Feuerwehr , Bundesheer, Nachbarschaftshilfe [...] alles macht sich auf die Socken [...]	1x
Bundesheer	Katastrophenalarm, Feuerwehr, Bundesheer , Nachbarschaftshilfe [...] alles macht sich auf die Socken [...]	1x
Nachbarschaftshilfe	Katastrophenalarm, Feuerwehr, Bundesheer, Nachbarschaftshilfe [...] alles macht sich auf die Socken [...]	1x
Exklusionsraum		
Fremder/Fremde	[...] das ist ja immer so, wenn man woanders ist, unter Fremden [...] Denn wer in der Fremde weilt [...] In andrer Heimat, in der Fremde [...] Oder die andre, allen Fremden widmen wir sie [...] Fremde durchmessenden, Heimat vergessenden, Mutterhaus hassenden [...] Fremde zu sein dürfen wir uns nicht rühmen [...] Du, Herr, bist offen für Neues, Fremdes ? Fremde für Fremde . [...] dem Fremden liegt nichts an den Schafen [...]	10x
Schwarm	Vor uns, dem Barbarenschwarm, weichen sie alle zurück. [...] weichen vor fremder Kleidung und Verhüllung, vor diesem Schwarm Wilder [...]	2x
Feind/Feinde	[...] daß uns und nicht unser Feinde Haupt die Blutschuld trifft [...] Den blutverwandten Feinden , unsres Stammes Fluch fielen alle zum Opfer [...] Ihr vermeidet nicht Beschimpfung, unsrer Feinde Lust und Spott [...]	3x
Barbaren	Vor uns, dem Barbarenschwarm , weichen sie alle zurück. Nur jetzt in der Barbarensprache , die wir nicht kennen und nicht können [...]	2x

Tabelle 4_Verben zum Raumbegriff

Verb	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
steigen	[...] Na, will keiner auf dieses Fundament steigen [...] [...] wir sind [...] bereit, auf dieses Fundament aus Menschen zu steigen [...] [...] und steigen jetzt auf dieses Fundament der gemeinsamen Werte [...] [...] damit wir dann von dort aus auf das Fundament der Werte steigen können [...]	4x
einsteigen	[...] wieso ist er früher eingestiegen als ich? [...] wir aber, kaum eingestiegen in die Vernunft [...]	2x
aussteigen	[...] der sollte doch immer nur aussteigen !	1x
rausholen	[...] wie soll man uns da bloß rausholen [...]	1x
öffnen	[...] und der Staat öffnet den Eingriff [...]	1x
schließen	[...] besonders Opel-Werke [...] sie werden jetzt geschlossen [...] [...] wir aber wollen nicht geschlossen werden [...]	2x
einschließen	[...] schließen die Wächter sie auch nicht ein , nicht wie uns [...] [...] wir wollen nicht eingeschlossen [...] werden [...] [...] wenn es gilt, uns [...] einzuschließen [...] [...] wenn die Zeit [...] uns mit einschließt [...]	4x
einsperren	[...] wenn es gilt, uns einzudämmern, einzusperren [...]	1x
einzäunen	[...] Menschen wie wir gehören eingezäunt, nein eingezäunt [...]	1x
eintreten	[...] die Rechte anderer einzutreten [...] Vielleicht haben Sie ja auch keine Lust mehr einzutreten , die Tür einzutreten , ein Loch in die Mauer zu sprengen [...] [...] bitte treten Sie ein [...]	4x
kommen	Viel weiter sind Sie nicht mehr gekommen . [...] und sie ist gekommen [...] [...] dorthin kommt sie geritten [...] [...] für die eine bezahlt, die andre kommt zum Ufer [...] [...] im Gegensatz zu uns, die wir gern kamen [...] [...] wenn noch mehr kommen, Hunderttausende kommen [...] [...] aber die können kommen , die kommen vielleicht alle, das ist erwünscht, zumindest von ihnen, kommen Sie alle, bitte, kommen Sie her [...] [...] lasset die Kinderlein zu mir kommen ! Hunderttausende, bitte kommen ! [...] lasset die Kleinen zu mir kommen , spricht das Meer [...] [...] sie kommen derzeit noch, sie kommen in hellen Scharen [...] sie kommen in Maßen [...] [...] doch für die Zukunft können wir nicht garantieren, daß sie kommen [...] [...] dafür kommen sie immer mehr [...] [...] sie kommen , und daß muss verhindert werden [...] [...] in den Ländern, aus denen wir kommen [...]	34x (?)

Verb	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
	<p>[...] wir werden immer kommen und dann dezimiert werden [...]</p> <p>[...] mit diesen Schuhen [...] wird sie nicht weit kommen.</p> <p>[...] sie wäre in jedem Fall gekommen [...]</p> <p>Wir sind ja nur gekommen, damit Armen gerettet werden können [...]</p> <p>[...] bis die nächsten kommen [...]</p> <p>[...] aber Männer dürfen schon auch kommen [...] sie kommen auch [...]</p> <p>Heute können sie vielleicht nicht mehr kommen [...]</p> <p>[...] uns können Sie sehen, uns können Sie immer anschauen kommen [...]</p> <p>[...] wenn jetzt keiner kommt [...]</p> <p>[...] da kommt Respekt [...]</p> <p>[...] Ihre Herrschaft aber nie enden, die aber von ihnen kommt [...]</p> <p>Er ist nicht gekommen [...]</p> <p>[...] das haben sie nicht wissen können, daß wir kommen [...]</p> <p>Wir sind gekommen, doch wir sind gar nicht da.</p>	
ankommen	<p>[...] sie ist jetzt bei uns, sie ist angekommen, oder nicht?</p> <p>[...] die sind ja alle schon da, sind angekommen [...]</p> <p>[...] und kommen hier an [...]</p> <p>[...] damit wir frisch ankommen und gleich loslegen können.</p> <p>Das neue Meer ist zwar noch nicht angekommen [...]</p> <p>[...] der ist jetzt bald da oder gar schon angekommen [...]</p> <p>[...] haben hier, wo sie ankommen, keinen Platz [...]</p> <p>[...] so viele von uns werden nie ankommen [...]</p>	8x
reinkommen	[...] sie kommt jetzt überall rein [...]	1x
davonkommen	<p>[...] daß sie damit viel billiger davonkommen würde [...]</p> <p>[...] wir nicht mehr davonkommen werden [...]</p>	2x
herkommen	<p>[...] wir wollen immer bloß herkommen [...]</p> <p>[...] er darf wieder herkommen [...]</p> <p>[...] aber selber herkommen, das mag er nicht [...]</p> <p>[...] warum sind Sie dann hergekommen?</p>	4x
herauskommen	<p>[...] was sollte dabei schon herauskommen!</p> <p>[...] daß wir aus dieser Zeit wieder herauskommen können?</p>	2x
hertragen	Du hast die russische Präsi-Prinzessin [...] hergetragen [...]	1x
herschaffen	Du hast die russische Präsi-Prinzessin [...] hergeschafft [...]	1x
reinwollen	<p>[...] lieber Staat, in den wir reinwollen [...]</p> <p>[...] und die hört alles, jeden, der reinwill [...]</p>	2x
bleiben	<p>Wir würden so gerne bleiben.</p> <p>[...] nur das Geld [...] bleibt da.</p> <p>[...] die soll dem Volk gebracht werden und bleiben [...]</p> <p>[...] ganz aufrecht darf sie bleiben [...]</p> <p>[...] die Kuh aber bleibt, vorläufig bleibt sie [...]</p> <p>[...] wir bleiben auch nicht lang [...] obwohl wir das natürlich wollen [...]</p>	6x (?)

Verb	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
gehen	<p>Ich geh jetzt auch.</p> <p>[...] aus der Kirche endlich ins Kloster gehen [...]</p> <p>[...] gehen Sie bitte mit Ihrer Sippe [...]</p> <p>Geh ich einem Weg nach?</p> <p>[...] wir wollen immer [...] kommen, nie gehen [...]</p> <p>Wenn Sie zagen, allein ins Lager zu gehen [...]</p> <p>[...] Sie gehen, langsam, mittel oder schnell, und Sie gehen und gehen [...]</p> <p>[...] aber so weit wollen wir gar nicht gehen [...]</p> <p>[...] wir sind bis in die Hauptstadt gegangen [...]</p> <p>[...] wir bringen Respekt entgegen, er geht uns sogar voraus [...]</p> <p>[...] die gehen jetzt zur Wahl [...]</p>	13x (?)
hingehen	[...] dann muß man gar nicht erst hingehn [...]	1x
hineinlassen/ reinlassen	<p>[...] daß wir Menschen hineinlassen könnten in großer Zahl [...]</p> <p>Hoffentlich läßt man uns hinein ins vorbereitete Hinzu [...]</p>	2x
hineintrampeln	[...] er trampelt uns ins Wasser hinein [...]	1x
hineintreten	<p>Die Kuh soll aufpassen, daß sie nicht hineintritt in den Sumpf [...]</p> <p>[...] wo sie nirgends mehr hinein- oder hinaustreten können [...]</p>	2x
zurückgehen	<p>[...] gehen Sie zurück mit Ihrem blöden Zweig zu Ihrem Gott [...]</p> <p>[...] Ihre Herrschaft aber nie enden, die aber von Ihnen kommt und zu Ihnen wieder zurückgeht [...]</p>	2x
hinausgehen	<p>Sie gehen über mich hinaus [...]</p> <p>Hinaus geht [...]</p>	2x
ausgehen	<p>Daß immer alle so gern ausgehen wollen [...]</p> <p>[...] obwohl das Recht auch von uns ausginge, zumindest ausgehen könnte [...]</p> <p>[...] das könnte auch gut von uns ausgehen [...]</p>	4x
fortgehen	Sie gehen [...] fort .	1x
laufen	[...] alles läuft auf Hochtouren [...]	1x
fliehen	<p>[...] lasset uns fliehen [...]</p> <p>[...] lasset und aufgeräumt fliehen [...]</p> <p>[...] dann müssen Sie auch nicht fliehen [...]</p> <p>[...] fliehen Sie doch mal mit uns!</p> <p>[...] fliehen Sie uns nicht!, wir würden schon selber fliehen, wenn wir könnten.</p>	6x
flüchten	<p>[...] wenn sie flüchtet [...]</p> <p>Wozu flüchten?</p>	2x
verlassen	<p>[...] die Frau aber schon gekriegt hat und bereits wieder verließ, einfach verließ, vielleicht ohne je dagewesen zu sein.</p> <p>[...] er muß das Land verlassen [...]</p> <p>Angst vor den Meinen, die ich verließ [...]</p> <p>Denn unser schönes Meer, auf das wir uns so verlassen hatten [...]</p>	5x

Verb	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
abschieben	[...] wir wollen nicht [...] abgeschoben werden [...]	1x
stehen	[...] auf einem gemeinsamen Fundament stehen [...] [...] stehen einfach nur so da [...] Wir stehen in der Lichtung des Seins, sagt der Denker [...] Aber da steht es doch! Hier steht es aber, ja, hier steht es doch! [...] hier steht es geschrieben, in diesem heiligen Buch stehts geschrieben [...] [...] hier stehts , in dieser Zeitschrift steht das [...] [...] weil es hier steht [...] Und hier steht es ja auch, nein, hier steht es nicht, hier steht es nicht [...] [...] auch nichts von lebenden Toten steht hier [...] [...] da muß das Wort nicht fürs Werk stehn , da steht das Werk selber [...] [...] wir stehn immer nur auf der Bremse [...] [...] sonst würden wir im Nirgendwo stehn [...] [...] sonst würden wir gar nicht stehen [...]	20x (?)
sitzen	Denn sitzen wir nicht am Herd unsres eigenen Palastes [...] [...] sitzen wir also nicht mehr dort, wo wir waren [...]	2x
wegräumen	[...] er will uns wegräumen [...] [...] und alleine wieder wegräumen [...] daß verstehen wir sogar, daß wir weggeräumt werden müssen [...]	3x
wegschaffen	[...] denn wer schafft, darf auch wegschaffen [...] Schaffen Sie uns weg ! [...] den ganzen Mist wegzuschaffen [...] [...] unsere Habseligkeiten [...] wegzuschaffen [...]	4x
wegbringen	Und er bringt uns selbst, er bringt uns weg [...]	1x
wegfahren	[...] lassen Sie uns wegfahren ! Lassen Sie uns doch einmal gemeinsam wegfahren [...] [...] Sie wollen wegfahren , aber nicht so [...]	3x
forttragen	[...] bis uns irgendwas wieder fortträgt [...]	1x
fortschaffen	[...] und uns fortschaffen [...] Nur um uns fortzuschaffen [...]	2x
fortschleppen	[...] die Tochter [...] die fortgeschleppt zu sehen wie uns! Also die beim Kleid fortgeschleppt zu sehen [...]	2x
fortschicken	[...] bevor man uns [...] wieder fortschicken kann.	1x
fortbringen	[...] sorgen Sie für die Sicherheit und bringen Sie uns fort .	1x
hinausschmeißen	[...] uns hinauszuschmeißen , das ist wichtig für ihren sozialen Frieden [...] [...] und schmeißen Sie uns hinaus .	2x
rausschmeißen	[...] denn wir können jederzeit wieder rausgeschmissen werden [...] [...] denn rausgeschmissen werden heißt für uns bleiben [...]	2x

Verb	Inhaltlicher Kontext	Häufigkeit
raushauen	[...] Sie hauen jeden raus .	1x
entfernen	[...] uns [...] mit dem Flieger zu entfernen [...] [...] eine sichere Gesellschaft machen, indem Sie uns entfernen . Entfernen Sie uns wie einen Fettfleck. Entfernen Sie uns, machen Sie uns weg. Und alle Bürger, welche jenen Schluß gefaßt, uns zu entfernen [...]	5x
erfüllen	[...] wir wollen Arbeit, Schule, Freizeit mit Leben erfüllen [...] [...] wir wollen jetzt Ihre Werte mit Leben erfüllen [...] [...] wir wollen die Wertebasis [...] mit Leben erfüllen [...] [...] aber wir wollen die Basis mit Leben erfüllen [...] [...] wir wollen die Werte mit Leben erfüllen [...]	5x
wohnen	[...] damit diese Tochter hier wohnen darf [...] [...] wo sonst wollen sie wohnen [...] [...] dann wohnen wir halt nicht drin [...] [...] nie käme ihr das in den Sinn, in dieser Hütte zu wohnen [...] [...] wer wollte da wohnen , na die doch sicher nicht! Wohnen Sie schon, oder leben Sie noch nicht? [...] und keiner wohnt mehr [...] [...] sie wohnet unter uns. Sie hat unter uns gewohnt [...] jetzt wohnt sie über uns [...] [...] da wohnen wir jetzt wirklich [...] [...] wir könnten schließlich auch woanders wohnen [...] Wir könnten auch auf dem Meeresgrund wohnen [...] Wir waren es nicht gewohnt zu wohnen , und hier wohnen wir jetzt ein wenig [...] [...] wir wohnen auch nicht in einer Scheinunterkunft in einem Haus, wir wohnen schon gar nicht in [...] [...] aber wir wohnen dort nicht, dort wohnt Gott [...] Der wohnt an stark befahrenen Durchfahrtsstraßen, aber dort wohnt er natürlich nicht, der wohnt nicht über [...] [...] dort wohnt er natürlich nicht [...] [...] wenn man nicht gehen wird, wohnt man schon, und man wohnt noch dazu so schnell [...] [...] wer wohnt , ist der einhäusige Gott mal drei [...]	26x
bewohnen	[...] und keiner bewohnt mehr das Stadion für die Füße [...]	1x
hausen	[...] wenn sie wirklich da ist; zuerst dort jetzt sie hausend [...]	1x
einquartieren	Du hast die Tochter des Zeus [...] einquartiert [...]	1x

Anlage 3:

Überblick der Prätexte bzw. der intertextuellen Verweise in Jelineks *Die Schutzbefohlenen*.

Tabelle 1_Intertextualität: Aischylos (Αἰσχύλος)	
Die Schutzbefohlenen: Jelinek ¹	Die Schutzflehenden: Aischylos ²
„Keiner schaut gnädig herab auf unseren Zug, aber auf uns herabschauen tun sie schon.“	„Schau gnädig herab auf unseren Zug.“
„[...] wehklagend im Gram verlorener Heimat [...] keiner rühmt sich hier, irgend jemand zu entstammen [...]“	„Rastlos zu entfliehn durch die wogende See/ Und zu landen am Argosstrande, woher/ Ja unser Geschlecht von der schweifenden Kuh, Vom Berühren, vom leis anwehenden Hauch/ Des Kroniden sich rühmt zu entstammen.“
„[...] gibt es diesen Herrn Präsidenten oder was er ist, gibt es den Herrn, den allaufnehmenden? [...] Es gibt keinen Allaufnehmenden.“	„Wir kehren dann/ Ein zum erdumnachteten/ Ein zum allaufnehmenden/ Todes-Zeus mit flehendem Zweig.“
„[...] würden wir, wies Fremdlingen ziemt, verständig unsere blutschuldlose Flucht erzählen [...] in unserer Stimme wird nichts Freches sein, nichts Falsches, wir werden ruhig und freundlich und gelassen und verständig sein [...] Aus unseren anspruchlosen Augen werden wir sanftmütig schauen und um eine Decke und etwas zu essen bitten [...] flüchtig, fremd, bedürftig, so jemand darf hier nicht sprechen, so jemand darf hier nicht sein. Denn kecke Rede ziemt den Unglückseligen nie [...] Wir werden verständig sein, und Sie werden jemanden verständigen, dass wir endlich verständig sind und von der Kirche ins Kloster übersiedeln [...]“	„Erzählt verständig eure blutschuldlose Flucht;/ In eurer Stimme möge ja nichts Freches sein/ Vielmehr ein sittsam Wesen sonder Eitelkeit/ Aus eurem anspruchlosen Aug sanftmütig schau;/ Auch weder vorlaut noch zu breit und schleppend sei/ Im Reden. Solch ein Wesen ist gar sehr verhaßt./ Nachgeben müßt ihr, flüchtig, fremd, bedürftig hie,/ Denn kecke Rede ziemt den Unglückseligen nie.
„Die russische Prinzessin nicht festgehalten [...] denn sie ist jetzt Bürgerin, der Herr Gott hat das veranlaßt, denn in Allmacht herrscht er alles Höchsten und schaut zu niemand dienend aufwärts über sich [...]“	„In Allmacht herrscht er alles Höchsten/ Und schaut zu niemand dienend aufwärts über sich.“

¹ Vgl. Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen* [Fassung vom 29.09.2015]. Einsehbar unter: <http://www.elfriedejelinek.com>. Zugriff am: 13.03.2017, 09:11 Uhr.

² Vgl. Aischylos: *Die Schutzflehenden*. Übers. von J.G. Droysen. Einsehbar unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-schutzflehenden-4497/2>. Zugriff am: 14.03.2017, 13:07 Uhr.

Tabelle 2_Intertextualität: Broschüre - Zusammenleben in Österreich

Die Schutzbefohlenen: Jelinek	Broschüre - Zusammenleben in Österreich: BMI Österreich³
„Wir liegen auf dem kalten Kirchenboden, dies aber steht da, hier steht es, unverbrüchlich und unverbrüderlich in diese Broschüre gegossen wie Wasser [...].“	
„[...] die Menschenwürde kommt jetzt auch, da kommst sie!, machen Sie ein Foto, schnell, bevor sie wieder weg ist [...] die Würde, Achten Sie auf die Würde [...].“	„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Alle Menschen sind gleich an Würde.“
„[...] wir erwischen sie nicht, sie ertrinken, erstürmen, erschauern [...] sind, unabhängig vom eigenen Geschlecht, vom eigenen Alter, von der eigenen Bildung, unabhängig, total unabhängig unterwegs zu uns, Aussehen und Herkunft egal, Zukunft zwecklos, Vergangenheit verfallen, hier stehts ja, hier stehts!“	„Die Würde eines Menschen ist unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildung, Religion, Herkunft oder Aussehen.“
„[...] bei uns haben Aussehen, Diskriminierung und Rassismus keinen Platz [...].“	„Diskriminierung und Rassismus haben in Österreich keinen Platz.“
„[...] und Frauen und Männer sind einander gleichgestellt, Entschuldigung, das habe ich vorhin vergessen, ihre Stimmen zählen beide gleich viel, die eine wie die andre, wenn sie wählen, zählen sie gleich viel, sie zählen beide, hier stehts, auch Kinder haben Rechte [...] sie werden geschützt [...].“	„Frauen und Männern sind einander gleichgestellt. Ihre Stimme zählt vor allem vor Gericht und bei demokratischen Wahlen gleich viel. Auch Kinder haben Rechte und werden vom Staat besonders geschützt.“
„Ich verstehe schon: Freiheit kann ein Gefühl sein, ich sage Ihnen, ein Gefühl, das hat nicht jeder, der Sport kennt dieses Gefühl, die Natur kennt es auch, der Schifahrer in den Bergen kennt es, das heißt, jeder kennt das Gefühl der Freiheit [...].“	„Stellen Sie sich vor: Freiheit kann ein Gefühl sein, wie man es beispielsweise beim Sport und in der freien Natur - wie beim Skifahren in den Bergen - erlebt.“
„[...] ja, anerkennen, achten und respektieren die Freiheit, die sich auch als Meinungsfreiheit ausdrücken kann wie eine Zitrone [...].“	„[...] und diese eigene Freiheit selbstverständlich auch bei allen anderen Menschen anerkennt, achtet und respektiert. Ausdruck dessen ist auch die Meinungsfreiheit [...].“
„Zum Beispiel beim Schwimmen. Dieses Beispiel wurde hier ausdrücklich gewählt, doch was will es ausdrücken? Nein, das ist mir jetzt zu blöd. Was ist beim Schwimmen? Ein Kopf-an-Kopf-Rennen? Damit wir uns danach gegenseitig unsere Wertschätzung aussprechen können? Wieso müssen wir dazu erst ins Wasser gehen [...].“	„Es ist ein spannender Wettkampf, die Schwimmerinnen liefern sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Das Schönste kommt aber zum Schluss, wenn sie sich – egal, wer als Gewinnerin hervorgeht – ihre gegenseitige Wertschätzung aussprechen.“

³ Vgl. Bundesministerium für Inneres, Staatssekretariat für Integration (Hrsg): Zusammenleben in Österreich. Einsehbar unter: http://www.staatsbuergerschaft.gv.at/fileadmin/user_upload/Broschuere/RWR-Fibel.pdf. Zugriff am: 14.03.2017, 14:22 Uhr.

Die Schutzbefohlenen: Jelinek	Broschüre - Zusammenleben in Österreich: BMI Österreich
„Alles beginnt ja mit einem schlichten Regen [...] und dieser Regen, dieses Jahrhunderthochwasser damals [...] Katastrophenalarm, Feuerwehr, Bundesheer, Nachbarschaftshilfe, ja, hier stehts, alles macht sich auf die Socken, alles läuft auf Hochtouren, alles regt sich, alles bewegt sich [...] wie wichtig Hilfe ist und solidarische Zusammenarbeit [...] ja, auch im Alltag [...].“	„Alles beginnt mit normalem Regen, aber wie beim Jahrhunderthochwasser 2002 treten einige Tage später die Flüsse über die Ufer und auch Ihr Haus steht unter Wasser. Katastrophenalarm wird ausgerufen und Feuerwehr, Bundesheer, Nachbar/innen und freiwillige Helfer/innen arbeiten gemeinsam mit Ihnen auf Hochtouren, um noch schlimmere Überschwemmungen zu verhindern. In Notsituationen wie diesen zeigt sich, wie wichtig die Bereitschaft, Hilfe zu leisten, ist.“
„Sie hören Lärm und Streit in der Nachbarwohnung? Es gibt einen Konflikt? Wir kommen und machen das, wir machen Lärm, Streit und Konflikt, wir machen das mühelos. Denn Sie dürfen jederzeit um Hilfe bitten und die Polizei rufen, die ist für Sie da.“	„Sie hören Lärm und Streitigkeiten in der Nachbarwohnung, es gibt einen Konflikt in der Familie. Sie können selbst einschreiten, andere um Hilfe bitten oder die Polizei rufen [...] In diesem Sinne ist die Polizei als Dienstleister für Ihre Sicherheit tätig.“

Tabelle 3_Intertextualität: Friedrich Hölderlin	
Die Schutzbefohlenen: Jelinek	Hyperions Schicksalslied: Hölderlin⁴
„[...] gegossen wie Wasser, das unten sofort wieder rausrinnt, wie Wasser, geworfen von Klippe zu Klippe, selber zu Wasser geworden [...] wir schwinden, werden aber mehr, komisch, wir schwinden trotzdem, obwohl unsre Zahl anschwillt [...] es fallen die leidenden Menschen wie Wasser von Klippe, über die Klippe, übers Gebirg, durchs Meer, übers Meer, ins Meer, immer geworfen, immer getrieben, jahrelang schwimmen sie [...].“	„Doch uns ist gegeben, Auf keiner Stätte zu ruhn, Es schwinden, es fallen Die leidenden Menschen Blindlings von einer Stunde zur andern, Wie Wasser von Klippe Zu Klippe geworfen, Jahr lang ins Ungewisse hinab.“

Tabelle 4_Intertextualität: Ovid	
Die Schutzbefohlenen: Jelinek	Metamorphosen : Ovid⁵
„Auch als Kuh wäre jene noch schön [...].“	„Auch als Kuh ist jene noch schön.“
„[...] also für mich gilt das nicht, kein Gott hemmt meine Flucht, ich bin doch keine Kuh, ich bin nicht Europa, bin nicht Io, nichts hemmt mich [...].“	„Siehe, da hüllte der Gott in umzogene Nacht die Gefilde/ Weit umher, und hemmte die Flucht, und beschämte die Jungfrau.“
„[...] die beiden Töchter können machen, was sie wollen, kein unwürdiges Band hält sie am Nacken fest und bindet sie an [...].“	„Schließt er sie ein und legt um den Hals unwürdige Bande.“

⁴ Vgl. Friedrich Hölderlin: Werke und Briefe. Hg. v. Friedrich Beißner u. Jochen Schmidt. 3. Bd. Frankfurt/Main: Insel 1969.

⁵ Vgl. Ovid: Metamorphosen. Übers. von J.H. Voß und R. Suchier. Einsehbar unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/metamorphosen-4723/1>. Zugriff am: 19.03.17, 08.24 Uhr.